

# Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2015-2017

## Dammwegsiedlung/Weiße Siedlung



---

### Auftraggeber:

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung  
und Umwelt  
Referat IV B „Soziale Stadt“  
Württembergische Straße 6  
10707 Berlin

Bezirksamt Neukölln von Berlin  
Abteilung Bauen, Natur und Bürgerdienste  
Karl-Marx-Straße 83  
12043 Berlin

### Auftragnehmer:

W+P GmbH  
Institut für Stadtplanung  
und Sozialforschung  
Emser Straße 18  
10719 Berlin



## Inhaltsverzeichnis

<b>0</b>	<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>1</b>	<b>Gebietsbeschreibung</b>	<b>2</b>
1.1	Allgemeine Gebietsbeschreibung	2
1.2	Stand der Gebietsentwicklung	4
<b>2</b>	<b>Leitbild</b>	<b>8</b>
<b>3</b>	<b>Handlungsbedarf</b>	<b>10</b>
3.1	Bildung, Ausbildung, Jugend	10
3.2	Arbeit und Wirtschaft	14
3.3	Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)	15
3.4	Öffentlicher Raum	18
3.5	Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner	20
<b>4</b>	<b>Fazit</b>	<b>23</b>
4.1	Zukünftige Prioritätensetzung	23
4.2	Sicherung der Erfolge des QM-Verfahrens über den Förderzeitraum hinaus	24
	<b>Anlagen</b>	<b>25</b>
-	Bedarfsliste	

Hinweis: Im Interesse einer guten Lesbarkeit wird im Folgenden auf Doppelnennungen wie Bewohnerinnen und Bewohner verzichtet. Bei Verwendung der männlichen Form ist die weibliche mit eingeschlossen.



## 0 Einleitung

Im aktuellen Handlungskonzept wurden die statistischen Daten auf den Stand vom 30.06.2014 aktualisiert. Dabei zeigt sich, dass der Trend des sukzessiven Bevölkerungswachstums und der Zunahme des Anteils von Bewohnern mit Migrationshintergrund weiterhin anhält.

Ebenfalls aktualisiert wurde der Stand der Gebietsentwicklung. Dazu zählen u. a. Miethöhen und Vermietungsstrategie, Zahlen zur Beteiligung an den Gremien, Höhe und Art der öffentlichen und privaten Investitionen, Art und Stand des Einsatzes weiterer Fördermittel, Anzahl und Entwicklungsstand der Kinder in Schule und Kita.

Zum Thema Vernetzung wurde mit der neu gegründeten Initiative zur Förderung der Elternarbeit, zu der sich Schule, Kita, Familienzentrum und Kinderclubhaus zusammengeschlossen haben, eine wesentliche Ergänzung vorgenommen.

Das Leitbild soll die Entwicklungsrichtung für die Weiße Siedlung über einen längeren Zeitraum vorgeben und gilt daher unverändert. Hier wurden nur geringfügige punktuelle Ergänzungen vorgenommen.

Da sich die Bewohnerstruktur und die Problemlagen im Quartier nicht grundlegend verändert haben, bestehen auch die im vorherigen IHEK beschriebenen Handlungsbedarfe zu einem großen Teil fort. Sie wurden in unterschiedlichem Umfang ergänzt und modifiziert.

Der Handlungsschwerpunkt Bildung Ausbildung, Jugend hat dabei nach wie vor angesichts des hohen Anteils von Kindern und Jugendlichen ein besonderes Gewicht. Gerade hier macht sich aber zunehmend bemerkbar, dass die Einrichtungen mit den vorhandenen Räumlichkeiten an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen. Die bauliche Aufwertung des Kinderclubhauses Dammweg, das nicht mehr den heutigen Anforderungen entspricht, hat daher oberste Priorität. Hieran sollen umfangreiche Beteiligungsaktivitäten anknüpfen. Handlungsbedarf besteht aber auch in Bezug auf die Erweiterung der Räumlichkeiten für den Jugendtreff Sunshine Inn, da die differenzierte inhaltliche und zielgruppenspezifische Arbeit (Berufsorientierung, unterschiedliche Freizeitangebote, Mädchenarbeit, Jugendbeirat) unter den gegebenen Bedingungen sehr erschwert ist.

Im Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner steht aktuell die Elternarbeit besonders im Focus. Sie war schon immer ein wichtiges Thema, neu ist jedoch die schon erwähnte Initiative zur Förderung der Elternarbeit. Dabei haben die Einrichtungen die Initiative ergriffen und ein Bündnis geschaffen, das eine neue Stufe der Vernetzungen im Quartier markiert. Es wird durch Jugendamt und Quartiersmanagement unterstützt. Dieses Bündnis zu stärken und weiterzuentwickeln, ist ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt.

Zu den Ergänzungen und Modifizierungen in den anderen Handlungsfeldern zählen z.B. im Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft die Kooperation mit der Neuköllner Jugendberufsagentur und Aussagen zur Notwendigkeit der Weiterführung von Beschäftigungsmaßnahmen, im Handlungsfeld Nachbarschaft die Stabilisierung und Weiterentwicklung des Nachbarschaftstreffs und im Handlungsfeld Öffentlicher Raum die notwendige Aufwertung weiterer Spiel-, Sport- und Aufenthaltsbereiche sowie Aktivitäten zur Stärkung des Umweltbewusstseins.



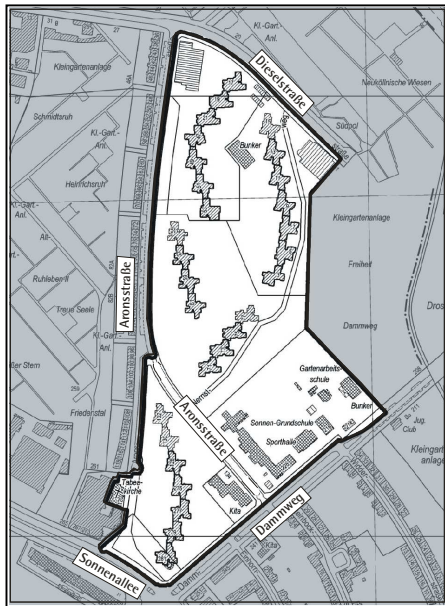
## 1 Gebietsbeschreibung

### 1.1 Allgemeine Gebietsbeschreibung

Das Quartiersmanagement-Gebiet Weiße Siedlung Dammweg befindet sich im Norden des Bezirks Neukölln angrenzend zum Bezirk Treptow-Köpenick. Die Sonnenallee, der Dammweg, die Aronsstraße und die Dieselstraße bilden die Begrenzungen des Gebietes. Es befindet sich ebenfalls innerhalb der übergreifenden Kulisse Aktionsraum<sup>plus</sup> in Neukölln-Nord und grenzt südlich an die Gebietskulisse Stadtumbau West.

#### *Stadträumliche und bauliche Struktur des Quartiers*

Die Weiße Siedlung ist im Rahmen des Sozialen Wohnungsbau in den 1970er Jahre entstanden und eine typische Großsiedlung. Aufgrund der markanten Baustruktur hebt sich das Quartier von den umliegenden Gebieten ab und ist mit seinen weißen Wohnhochhäusern weithin sichtbar. Bis auf den Kreuzungsbereich Sonnenallee/Dammweg wird das Gebiet vollständig von Kleingärten umschlossen. Dennoch ist das Quartier durch die innerstädtische Lage (Metro-Bus, S-Bahn) gut angebunden. Mit dem Ausbau der Autobahn A100 wird es im Bereich der Sonnenallee auch einen Anschluss an eine übergeordnete Schnellstraße geben.



Die Wohnhäuser der Siedlung sind in fünf zusammenhängenden Gebäudekomplexen um einen inneren grünen Freibereich angeordnet. Die durchgängigen sehr offenen Grünstrukturen mit zahlreichen Spiel- und Bolzplätzen sowie Möglichkeiten zum Aufenthalt im Freien bilden das Rückgrat der Siedlung.

In den Wohnhäusern des Quartiersmanagement-Gebietes gibt es 1.678 Wohnungen. Sie alle befinden sich seit September 2006 im Eigentum der Brandenburg Properties 5 S.a.r.l. Bis dahin war die Siedlung im Eigentum der BeWoGe (WBM Mitte). Die Deutsche Immobilien Management GmbH, eine Tochtergesellschaft der Gestrim, verwaltet seitdem die Bestände der Weißen Siedlung.

Das Wohnungsangebot reicht von 1- bis 7-Zimmer-Wohnungen unterschiedlicher Größe. Den größten Anteil am Gesamtbestand haben die 2,5-Zimmer-Wohnungen. In der Siedlung gibt es so gut wie keinen Leerstand. Wohnungen die frei werden, können in der Regel sehr schnell wieder vermietet werden. Laut Berliner Mietspiegel von 2015 ist die gesamte Siedlung als einfache Wohnlage mit monatlichen Nettokaltmieten von 5,39 bis 6,44 Euro/m<sup>2</sup> ausgewiesen. Die letzte Mieterhöhung wurde 2015 geltend gemacht.

#### *Bevölkerungsstruktur und -entwicklung*

Das Gebiet hat 4.183 Einwohner (Stand 30.06.2014). Im Vergleich zum Vorjahr ist die Einwohnerzahl um 1,95 % gestiegen. Das ist der höchste Stand seit Einführung des Quartiersmanagements, wobei es seit 2007 einen kontinuierlichen Anstieg gab.

Der Anteil der über 65-Jährigen beträgt derzeit rund 13 % und liegt damit unter dem Durchschnitt von Neukölln (17 %) und Berlin insgesamt (19 %). Der Anteil der Kinder und Jugendli-



chen unter 18 Jahren an der Gesamtbevölkerung ist dagegen mit rund 27 % verglichen mit Neukölln (16 %) und Berlin insgesamt (15 %) sehr hoch.

Der Arbeitslosenanteil lag Ende 2013 bei 11 %. Im Vergleich zum Vorjahr war er leicht gestiegen und lag wie auch die Jahre zuvor über dem Gesamtberliner Durchschnitt (6 %) und dem der Berliner QM-Gebiete (9 %). Der Anteil derer, die Transferleistungen (Hilfe zum Lebensunterhalt und Grundsicherung, sowie ALG-II inkl. Sozialgeld) beziehen, lag 2013 bei 60 %. Das ist im Vergleich zu Gesamt-Berlin (14 %) und zu den QM-Gebieten (36 %) sehr hoch.

Die Weiße Siedlung gehört zu den Planungsräumen Neuköllns (LOR-bezogen) mit den höchsten Anteilen an Menschen mit Migrationshintergrund. Mehr als zwei Drittel der Einwohner (71 %) haben einen ein- bzw. beidseitigen Migrationshintergrund. Im Vergleich zu 2013 ist dieser Anteil im Gebiet um 2 % gestiegen. Die Migranten sind überwiegend türkischer Herkunft oder kommen aus arabischen Ländern (meist aus dem Libanon), dem ehemaligen Jugoslawien sowie osteuropäischen und afrikanischen Staaten. Darunter sind viele junge Familien mit mehreren Kindern.

Der Ausländeranteil ist mit 35 % sehr hoch. Gegenüber 2013 ist er leicht gestiegen und liegt insgesamt sowohl über dem Berliner Durchschnitt von 16 % als auch über dem Neuköllner Durchschnitt von 23 %. Die nach wie vor größte ausländische Bevölkerungsgruppe bilden Ausländer mit türkischem Pass (54 %), gefolgt von Ausländern aus arabischen (12 %) und aus asiatischen Staaten (9 %) sowie aus dem ehemaligen Jugoslawien (9 %). Ausländer aus Afrika sind in den aktuellen Statistiken nicht aufgeführt, jedoch ist ein weiterer Zuzug von Bewohnern mit afrikanischem Hintergrund zu beobachten.

### ***Infrastrukturausstattung und wichtigste Akteure***

Die Weiße Siedlung verfügt als eine geschlossene Wohnanlage über ergänzende Versorgungs- und Infrastruktureinrichtungen. Diese konzentrieren sich im südlichen und östlichen Bereich der Siedlung an Sonnenallee und Dammweg. In der Gebietskulisse des Quartiersmanagements befinden sich die Sonnen-Grundschule mit rund 300 Schülern und die Kita Debora mit 120 Plätzen (Träger: Evangelischer Kirchenkreis Neukölln). Angegliedert an die Kita ist ein Familienzentrum in gleicher Trägerschaft, das sich mit seinen Angeboten an die Eltern der Kitakinder, darüber hinaus aber auch an andere Familien im Gebiet richtet. Ergänzend dazu gibt es Einrichtungen im Jugend- und Freizeitbereich. Dazu gehören der Jugendtreff Sunshine Inn, dessen Zielgruppe Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren sind, (Träger: gemeinnützige Gesellschaft für sozial-kulturelle Arbeit (GskA)/Outreach), der Nachbarschaftstreff Sonnenblick (Träger: Nachbarschaftsheim Neukölln e.V.) mit Angeboten für alle Generationen sowie Beratungs- und Unterstützungsangebote verschiedener freier Träger, insbesondere der Caritas. Unmittelbar angrenzend an das Gebiet befinden sich das Kinderclubhaus Dammweg und das Jugend-, Kultur- und Werkzentrum Grenzallee. Beides sind bezirkliche Einrichtungen. Hauptzielgruppe des Kinderclubhauses sind Kinder zwischen 6 und 13 Jahren, inzwischen aber auch Mütter mit Kleinkindern. Das JKW Grenzallee bietet generationenübergreifende Angebote.

Die genannten Infrastruktureinrichtungen sind wesentlich für die Teilhabe der Gebietsbevölkerung am sozialen und kulturellen Leben. Ihre Angebote ergänzen sich hinsichtlich der Inhalte und Zielgruppen, mit ihnen werden alle Altersgruppen der Weißen Siedlung erreicht. Gleichzeitig sind die Träger der Einrichtungen durch ihre Mitarbeit in verschiedenen Gremien direkt in



das Quartiersverfahren eingebunden und leisten somit auch einen strategischen Beitrag zu Weiterentwicklung der Siedlung.

Mit dem Vermietungsbüro der *Hausverwaltung* steht den Bewohnern der Weißen Siedlung auch ein entsprechender Ansprechpartner der *Eigentümerin* direkt vor Ort zur Verfügung. Das Büro befindet sich auch im Eingangsbereich zur Siedlung an der Sonnenallee.

## 1.2 Stand der Gebietsentwicklung

### a) Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner

Durch vielfältige Beteiligungsprozesse konnten in den letzten Jahren noch mehr Bewohner erreicht werden. Während sich im Schnitt etwa 30 bis 40 Bewohner unterschiedlichen Alters und ethnischer Herkunft an Veranstaltungen beteiligen, sind es bei besonderen Veranstaltungen sowie Aktionen im Freiraum auch bis zu 100 Bewohner und mehr. Zielgruppenspezifische oder thematische Veranstaltungen sind vor allem dann gut besucht, wenn sie ganz unmittelbar an die Lebenswelt oder konkrete Interessenlagen anknüpfen. Beteiligungsaktionen zur Platzgestaltung oder interkulturelle Feste sprechen dafür ebenso wie Ideenwerkstätten zur weiteren Siedlungsentwicklung oder interkulturelle Feste. Die Bereitschaft in Gremien mitzuarbeiten hat sich schrittweise erhöht. Bei der Quartiersratswahl 2014 haben 16 Bewohner kandidiert (2012: 13). An der Wahl haben 99 Bewohner teilgenommen (2012: 73). Seit einigen Jahren arbeitet ein Jugendbeirat mit derzeit 13 Mitgliedern. Die Neuwahl fand 2014 statt. Auch weiterhin ist eine inhaltliche und organisatorische Unterstützung nötig. In der Vergabejury arbeiten derzeit vier ehrenamtliche Mitglieder mit.

Von Bewohnern selbstorganisierte Strukturen gibt es bisher nur in Ansätzen, jedoch ist festzustellen, dass immer mehr Bewohner Angebote übernehmen möchten. Dazu zählen insbesondere Programmpunkte im Nachbarschaftstreff Sonnenblick oder im Jugendtreff Sunshine Inn.

### b) Verantwortung für den Kiez

Öffentliche Investitionen: Für die Gestaltung von Spiel- und Bolzplätzen standen für 2012-2014 270.000 Euro aus dem Programm Soziale Stadt bereit. Mit zusätzlichen 170.000 Euro aus dem Programm Stadtumbau West konnte der zentrale Vorplatz an der Sonnenallee umgestaltet werden.

Einsatz bezirklicher Mittel: Das Jugendamt finanziert im Rahmen des SoFJA-Projektes mit jährlich rund 65.000 Euro die Streetworker des Jugendtreffs Sunshine Inn sowie die Betriebskosten für den Jugendtreff. In der zweiten Jahreshälfte 2014 hat das Jugendamt die fachliche Begleitung des Jugendbeirates mit 5.000 Euro temporär bezuschusst. Bei 89 Familien leistet das Jugendamt Hilfen zur Erziehung. Im Rahmen der Neuköllner Präventionskette werden verschiedene Kurse über den Familiengutschein finanziert. Bis Mitte 2014 wurde über den Netzwerkfonds das Projekt JobStart des NNB finanziert, das seinen räumlichen Schwerpunkt in der Köllnischen Heide hatte. Eine Anschlussfinanzierung mit Schwerpunkt Köllnische Heide gibt es nicht. Das Dach des Jugend-, Kultur- und Werkzentrums Grenzallee wurde über Bezirksmittel saniert.

Private Investitionen: Die Eigentümerin Brandenburg Properties 5 S.a.r.l. beteiligte sich mit einem Eigenanteil von 270.000 Euro an der Platzgestaltung. Für den zentralen Bolzplatz werden von NIKE zusätzlich 15.000 Euro im Rahmen des Projektes „Spiel(t)traum“ gesponsert. Die Eigentümerin hat außerdem den Nachbarschaftstreff baulich hergerichtet und stellt diesen mietfrei zur Verfügung. Der Jugendtreff Sunshine Inn nutzt seine Räume ebenfalls mietfrei, außerdem hat die Eigentümerin die Herrichtung eines Tonstudios für Jugendliche unterstützt. 2015



investiert die Eigentümerin 2 Millionen Euro in die malermäßige Instandsetzung der Hochhausfassaden.

Weitere Förderprogramme: Das Familienzentrum wird aus dem Landesprogramm zum Aufbau Berliner Familienzentren gefördert. Die ergänzende Förderung über das Bundesprogramm Elternchance ist Kinderchance - Elternbegleitung Plus und Anschwung für frühe Chancen ist Ende 2014 bzw. Anfang 2015 ausgelaufen. Die Sonnen-Grundschule wird seit 2014 im Rahmen des Bonus-Programms durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft gefördert. Im Kinderclubhaus Dammweg wird im Mai 2015 eine Kinderbibliothek eröffnet. Ein Teil der Ausstattung wurde über das Programm Lesestart des Bundesministeriums für Bildung und Forschung finanziert. Die Volkshochschule Neukölln hat in Kooperation mit Young Arts Neukölln einen Tanz- und Performanceprojekt im JKW Grenzallee durchgeführt. Gefördert wurde das Projekt über das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Finanzielle Beiträge anderer Träger: Der Evangelische Kirchenkreis Neukölln hat 2011 aus Eigenmitteln den Raum für das Familienzentrum hergerichtet und finanziert seither eine halbe Personalstelle.

Ehrenamtliches Engagement: Rund 135 Bewohner (2012: 75) beteiligen sich kontinuierlich oder zu einzelnen Anlässen ehrenamtlich. Damit ist die Zahl der Ehrenamtlichen noch einmal deutlich gestiegen.

### ***c) Vernetzung***

Am Runden Tisch Weiße Siedlung sind alle schon genannten Bildungs-, Freizeit- und Beratungseinrichtungen des Quartiers sowie das Jugendamt, die Stadtteilmütter, der Präventionsbeauftragte der Polizei und das QM beteiligt. Darüber hinaus wirken AspE e.V. als Träger der Schulstation an der Sonnen-Grundschule sowie die Träger Jugendwohnen im Kiez und Lebenswelt gGmbH, die mit Familienhelfern im Quartier tätig sind, in diesem Gremium mit. Insgesamt umfasst der Runde Tisch Weiße Siedlung 24 Teilnehmer.

Aus der bereits bestehenden Kooperation zwischen Sonnen-Grundschule und Kita Debora hat sich eine Initiative zur Förderung der Elternarbeit gebildet. Neben den genannten Einrichtungen sind außerdem das Kinderclubhaus Dammweg und das Familienzentrum Debora vertreten. Unterstützt wird die Initiative vom Jugendamt Neukölln und dem Quartiersmanagement Weiße Siedlung. Ziel ist ein abgestimmtes Konzept der beteiligten Einrichtungen für eine intensive Arbeit mit Eltern sowie gemeinsame Veranstaltungen und Aktionen für Familien.

Zusammenarbeit und gemeinsame Nutzung von Räumen: Schule und Kita nutzen im Rahmen ihrer Vereinbarung Räume gemeinsam. Der Nachbarschaftstreff wird regelmäßig auch von anderen Trägern und Gremien genutzt. In der Turnhalle der Sonnen-Grundschule trainiert u.a. regelmäßig die Inline-Skatergruppe des JKW Grenzallee. Die Turnhalle der Kita steht bei Bedarf ebenfalls anderen Trägern zur Verfügung. Die Kepler-Schule nutzt die Räume des JKW Grenzallee für verschiedene Workshops und Kurse sowie die Holzwerkstatt für Handwerksprojekte. Größere Veranstaltungen finden häufig in Kooperation mehrerer Einrichtungen statt.

Darüber hinaus sind vor allem die Träger der Jugendhilfe und Bildungs- und Freizeiteinrichtungen in der Kiez AG Köllnische Heide vernetzt. In diesem Gremium arbeiten auch die Einrichtungen aus dem benachbarten QM High-Deck-Siedlung mit. Themenschwerpunkte sind hier u.a. Antigewalt- und Suchtprävention, Berufsorientierung bei Jugendlichen, die bessere Erreichbarkeit von Eltern sowie das Problem fehlender Kitaplätze.



#### **d) Bildungssituation**

Von den insgesamt 125 Kindern, die die Kita Debora derzeit besuchen, sind 45 Kinder im Alter von 6 Monaten bis unter 3 Jahren und weitere 80 Kinder von 3 bis unter 6 Jahren. Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund liegt bei rund 89 % und ist deutlich gestiegen (2013: 74 %). Die Kinder werden von 20 Erzieherinnen betreut, von denen zwei Erzieherinnen eine Integrationsausbildung haben. Von den 3- bis 6-jährigen Kindern haben zehn erhebliche Sprachprobleme. Die Zahl ist deshalb so niedrig, weil die Kinder im Kitaalltag intensive Sprachförderung erhalten. Das Sprachvermögen vieler Kinder wäre laut Kitaleitung deutlich schlechter, wären sie nicht in eine Kita gegangen. Das Kita-Gebäude ist grundsaniert und im Jahr 2011 konnten die Außenanlagen mit Fördermitteln aus dem Programm Soziale Stadt (QF 4) unter Einbeziehung der Eltern umgestaltet werden. Die Kita Debora unterbreitet mit ihrem inhaltlichen Profil (Bewegung, Sprache, Natur) ein qualitativ gutes Angebot und leistet eine wichtige Vorarbeit für die Schule. Viele Kinder, die das Schulalter erreichen, wechseln auf die Sonnen-Grundschule (19 von 24).

Die Kita-Plätze reichen bei weitem nicht aus. Gegenwärtig stehen 189 Kinder auf der Warteliste der Kita Debora.

Mit dem an die Kita angegliederten Familienzentrum werden gute Voraussetzungen geschaffen, die Entwicklung der Kinder durch die Einbeziehung der Eltern noch besser zu fördern.

Die Sonnen-Grundschule ist eine verlässliche Halbtagschule mit offenem Ganztagsbetrieb. Im aktuellen Schuljahr 2014/2015 hat die Grundschule rund 330 Schüler, 28 Lehrer und 8 Erzieher. Der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund beträgt gut 93 %, sie kommen aus 21 verschiedenen Nationen. Rund 93 % der Schüler sind lernmittelbefreit. Etwas mehr als ein Drittel der Schüler nutzt die Hortbetreuung.

Die Schule bietet mit ihrem sprachlichen und naturwissenschaftlichen Profil und einer Vielzahl von Arbeitsgemeinschaften (unterschiedliche Sportarten, Werken, Kunst, Theater, Tanz, Chor, Garten) ebenfalls gute Voraussetzungen für die Bildung der Kinder. Eine wichtige Rolle spielt die Schulstation für Einzelförderung, soziales Lernen sowie bei der Projektarbeit. Darüber hinaus unterstützt sie bei Kinderschutzfällen. Die Schule geht zunehmend den Weg in Richtung Inklusion. Viele Kinder haben einen erhöhten Förderbedarf. Sprachstanderhebungen bestätigten die geringen Sprachkenntnisse bei Schuleintritt, insbesondere bei Kindern, die keine Kita besucht haben. Die Übergangsquote auf das Gymnasium liegt bei rund 20 %, alle anderen wechseln zur Integrierten Sekundarschule.

Während der Schulhof im Jahr 2008 umgestaltet und aufgewertet wurde und auch seit 2012 eine energetisch sanierte Turnhalle zur Verfügung steht, ist das Schulgebäude aus den 1970er Jahren weitestgehend auf dem ursprünglichen Stand. Die Schule nimmt seit 2014 am Bonus-Programm teil und bietet seither ergänzende Angebote insbesondere zur Sprach- und Bewegungsförderung an.

Mit der Kepler-Schule befindet sich eine weiterführende Schule zwar nicht direkt in der Siedlung, aber gut erreichbar in der Nähe. Jedoch besuchen kaum Schüler aus der Weißen Siedlung diese Schule.

Im seit 2007 bestehenden Jugendtreff Sunshine Inn bietet der Träger GskA verschiedenste Angebote zur Betreuung und Beratung von Jugendlichen. Seit 2009 ist der Jugendtreff in der Regelfinanzierung des Jugendamtes. Seit 2012 orientiert sich der Jugendtreff Sunshine Inn verstärkt auf die Berufsorientierung der Jugendlichen und auf die Arbeit mit Mädchen.





### ***e) Lebendiger Kiez***

Mit dem Kinderclubhaus Dammweg, dem Jugendtreff Sunshine Inn, dem JKW Grenzallee, dem Nachbarschaftstreff Sonnenblick und dem Seniorentreff im AWO-Haus sind Freizeitmöglichkeiten für alle Generationen vorhanden. Alle Einrichtungen werden von den Zielgruppen gut angenommen und besucht.

Im Eingangsbereich zur Siedlung befindet sich der Nachbarschaftstreff Sonnenblick als zentrale Einrichtung für sozio-kulturelle und nachbarschaftliche Angebote. Die Besucherzahlen des Nachbarschaftstreffs liegen monatlich bei insgesamt ca. 500 Besuchern.

In der Nähe des Nachbarschaftstreffs gibt es in den ehemaligen Gemeinderäumen der Tabak-Kirchengemeinde weitere Beratungsangebote. Hier bietet die Besondere soziale Wohnhilfe (Be-SoWo) ambulante Beratung zu Wohnungserlangung und -erhalt an. Seit 2007 gibt es für bedürftige Bewohner im CARIsatt-Laden preisgünstige Lebensmittel, Kleider und sonstige Waren des täglichen Bedarfs. Eine allgemeine soziale Beratung, ebenfalls durch den Caritas-Verband betrieben, befindet sich in der Dieselstraße 11.

Seit gut 40 Jahren gibt es in der Aronsstraße einen ehrenamtlich betriebenen Bewohnertreff der AWO. Die ehemalige Bauleiterbaracke wird jedoch ausschließlich von deutschen Senioren genutzt.

### ***f) Wohnen und Wohnumfeld***

Die Weiße Siedlung verfügt über einen erheblichen Bestand an Frei- und Grünflächen, die einen parkähnlichen Charakter haben. Der Kern der Siedlung ist autofrei und bietet vielfältigste Aufenthalts-, Spiel- und Sportflächen für sämtliche Altersgruppen, dazu gehören 15 Spiel- und Sportplätze. Mit der Neugestaltung von sieben Spiel- und Aufenthaltsflächen einschließlich des zentralen Eingangsbereiches in die Siedlung hat sich die Qualität und die Sicherheit des Wohnumfelds deutlich erhöht.

Auch die benachbarten Kleingärten wirken sich positiv auf die Qualität des Wohnumfeldes aus. Mit dem Kleingartenverein gibt es gute Kooperationen.

Das Gebiet ist mit der fußläufig zu erreichenden S-Bahnstation Köllnische Heide und der Buslinie M41 gut an den ÖPNV angebunden. Auch der S-Bahnhof Sonnenallee und damit der Anschluss an die Ringbahn sind relativ schnell zu erreichen.

Mit dem Bau des Neukölln-Carree wurde das kleine Nahversorgungszentrum im Eingangsbereich der Siedlung aufgegeben. Die Wege haben sich damit für die Quartiersbewohner etwas verlängert. Seit 2011 gibt es in der Dieselstraße einen kleinen Kiosk mit Angeboten für den täglichen Bedarf.

Bezahlbarer Wohnraum ist auch in der Weißen Siedlung ein großes Thema. Die Nachwirkungsfrist des Sozialen Wohnungsbaus läuft Ende 2016 aus. Trotzdem sind die Nettokaltmieten angesichts des derzeitigen Sanierungsstands verhältnismäßig hoch. Immer mehr Haushalte haben Mietrückstände oder liegen über der Bemessungsgrenze des Jobcenters. Alternativer Wohnraum ist meist keine Option, da viele Haushalte verschuldet sind und damit keine andere Wohnung finden. Ein Teufelskreis beginnt. Es gibt die gefühlte Tendenz, dass die Haushaltsgröße zunimmt, was wiederum neue Probleme prognostiziert.

Insgesamt ist die Wohnungsnachfrage auch aus anderen Berliner Bezirken merklich gestiegen. Das Vermietungsbüro setzt auf eine neue Strategie und vermietet vorrangig an Deutsche ohne Migrationshintergrund.



## 2 Leitbild

Als Wohngebiet des sozialen Wohnungsbaus wird die Weiße Siedlung auch zukünftig für die Versorgung mit Wohnraum, vor allem für Haushalte mit geringeren Einkommen, eine wichtige Rolle spielen und sollte auch vor diesem Hintergrund weiterentwickelt werden. Der Schwerpunkt der zukünftigen Entwicklung liegt auf der Stabilisierung und Stärkung der Weißen Siedlung als ein für viele Menschen attraktiver Wohnstandort. Ein Ort, der für verschiedene Altersgruppen, Lebensformen und Nationalitäten gute Wohn- und Lebensbedingungen bietet. Die Potenziale für die weitere Entwicklung der Siedlung liegen insbesondere in der guten Versorgung mit Grün- und Freiflächen, in der guten Erreichbarkeit und Anbindung an andere Stadtteile, in der in sich geschlossenen Lage und der vielfältigen Ausstattung mit Betreuungs- und Bildungsstätten sowie Freizeit- und Nachbarschaftsangeboten.

Der Leitgedanke für die zukünftige Entwicklung der Siedlung lautet daher:

**„Weiße Siedlung – Eine grüne Insel inmitten der Stadt mit guten und bezahlbaren Wohnungen“**

Das Leitbild baut auf vier Entwicklungsansätzen auf, die sich an Stärken des Gebietes orientieren. Sie beschreiben die Zielrichtung und stellen gleichzeitig die Eckpunkte für die Standort- und Quartiersentwicklung der Weißen Siedlung dar.

### ***Überschaubare Insel in der Stadt***

Ruhige Wohnbereiche und sichere Freiräume kennzeichnen das kleine eher überschaubare innerstädtische Gebiet. Die Siedlung ist Heimat für unterschiedlichste Menschen, jedoch durch die in sich geschlossene Lage und den Inselcharakter besteht ein Zugehörigkeits- und Kiezgefühl. Man kennt und unterstützt sich. Nachbarn wissen voneinander, helfen und treffen sich. Sie setzen sich mit ihrem Wohnort auseinander und identifizieren sich mit ihrem zu Hause.

### ***Vielfältig und interkulturell miteinander leben***

Verschiedene Altersgruppen und Generationen, vielfältige Nationalitäten sowie unterschiedliche Wohn- und Lebensformen kennzeichnen das Leben in der Weißen Siedlung. Die Menschen leben, trotz zahlreicher Sprach- und Migrationshintergründe, friedlich und ohne Gewalt miteinander. Interkulturelle Begegnung, Verständigung und Austausch prägen den Alltag im Gebiet. Geeignete Orte und Angebote in der Siedlung ermöglichen die Kommunikation zwischen den Bewohnern und fördern die gegenseitige Akzeptanz und Toleranz im Umgang miteinander.

### ***Wohnen im Grünen in der Stadt***

Die markanten Gebäudestrukturen und die weitläufigen Grün- und Freiräume prägen das Erscheinungsbild der Siedlung. Das direkte Wohnumfeld ist wichtiger Bestandteil für die Wohn- und Aufenthaltsqualität der Bewohner und wird im Sinne eines „grünen Wohnzimmers“ gern angenommen. Das Gebiet ist im Inneren weitestgehend autofrei und bietet Möglichkeiten für Kinderspiel und Nachbarschaftstreffs direkt vor der Haustür. Der Inselcharakter und die vielen Wege durch die Siedlung ermöglichen auch kleineren Kindern die eigenständige Erkundung ihrer Wohnumgebung. Insgesamt sind die Freiräume mit den vielen verschiedenen Spiel- und Sportplätzen sehr kinderfreundlich und laden gleichzeitig auch andere Bewohner zum Verweilen ein.



### *Gut versorgt*

Die im Gebiet und der unmittelbaren Umgebung vorhandenen Bildungs-, Kultur- und Freizeitangebote sind für verschiedene Alters- und Zielgruppen attraktiv und ausreichend. Den Bewohnern steht ein gut erreichbares und breit gefächertes Angebot zur Verfügung – angefangen von der Kinderbetreuung, über Treffpunkte für unterschiedliche Generationen bis hin zur Beratung in sozialen Notlagen. Die Akteure und Einrichtungen setzen sich für die Bedürfnisse ihrer Nutzer ein und unterstützen sie dabei, Verantwortung für sich und auch andere zu übernehmen.

Zusammenfassend liegen die Entwicklungschancen der Weißen Siedlung in der Verbesserung des Zusammenlebens zwischen den Nachbarn, in der Förderung von Bewohnerinitiativen und -verantwortungen, in der Aufwertung der Frei- und Grünräume, in der Schaffung und Sicherung der sozialen Infrastruktur sowie in der Stärkung von Akteuren und Einrichtungen. Dies erfordert das Zusammenbringen verschiedener Kulturen und Nationalitäten, die Stärkung und Unterstützung von Institutionen und setzt im Wesentlichen auf Stabilisierung durch Aufwertung.



### 3. Handlungsbedarf

#### 3.1 Bildung, Ausbildung, Jugend

##### *Schaffung von Kitaplätzen*

Der Bildungserfolg der Kinder ist umso höher, je eher eine gezielte Förderung beginnt. Ein großer Teil der Eltern ist damit aufgrund eigener Defizite überfordert. Der möglichst frühe Besuch einer Kita ist die beste Möglichkeit, Entwicklungsrückstände insbesondere der Sprachentwicklung auszugleichen. Durch die kontinuierliche Überzeugungsarbeit aller Akteure, insbesondere der Stadtteilmütter, sehen das viele Eltern inzwischen genauso. Umso gravierender ist das aktuelle Defizit von etwa 400 Kitaplätzen, das dringend abgebaut werden muss. Im benachbarten Sozialraum ist die Situation ähnlich. Gespräche mit dem Eigentümer, ein Grundstück für einen Kitaneubau zur Verfügung zu stellen, waren bisher erfolglos, sollen aber dennoch fortgesetzt werden. Mehrere Träger sind bereits an das QM mit dem Wunsch herangetreten, eine Kita zu betreiben. Auch die Möglichkeit einer baulichen Erweiterung der Kita Debora muss geprüft werden. Der Evangelische Kirchenkreis Neukölln als Betreiber der Kita Debora hat bereits erste Ideen. Neben einer Aufstockung des Kita-Gebäudes wäre auch die Aufstellung eines Containers vorstellbar. Die Finanzierung ist jedoch noch nicht geklärt.

##### *Ergänzende Frühförderungsangebote ausbauen und Familienzentrum stärken*

Um die Problematik zumindest etwas abzumildern, sollten in Abstimmung mit dem Bezirk verstärkt Mutter-Kind-Angebote ermöglicht und finanziert werden. Aktivitäten des Familienzentrums Debora in dieser Hinsicht müssen unterstützt und ausgebaut werden. Dabei ist grundsätzlich die Finanzierung des Familienzentrums zu sichern und die räumliche Situation zu verbessern. Wobei diese Angebote keinen Ersatz für reguläre Kitaplätze darstellen, da sie nur punktuell stattfinden. Nichtsdestotrotz erhalten Familien dort Hilfe und Unterstützung bei der Frühförderung ihrer Kinder. Immer mehr Mütter nutzen die niedrigschwelligen Angebote. Die Basisfinanzierung ist durch Eigenmittel des Trägers sowie über das Landesprogramm zum Aufbau von Familienzentren gesichert. Der Träger ist sehr bemüht um ergänzende Finanzierungen, um den Ansprüchen an eine Familienarbeit auf hohem Niveau weiterhin gerecht zu werden. Jedoch sind die meisten Programme zeitlich befristet, so dass übergangsweise wieder eine ergänzende Förderung von Sach- und Honorarmitteln aus dem Programm Soziale Stadt erforderlich sein könnte.

##### *Unterstützung der Arbeit in der Kita*

Die Erzieherinnen leisten eine sehr gute Arbeit und bereiten die Kinder gut auf die Schule vor. Diese Arbeit muss angesichts der schwierigen Ausgangssituation unterstützt werden, indem weiterhin ergänzende Projektarbeit mit externen Trägern ermöglicht werden. Da viele Kinder aufgrund der Platzdefizite erst sehr spät in die Kita kommen, müssen alle Möglichkeiten genutzt werden, bisher Versäumtes aufzuholen. Notwendig und Erfolg versprechend sind gezielte Projekte zur Sprach- und Bewegungsförderung, aber z.B. auch zur Naturerziehung.

##### *Schule weiterhin besonders fördern*

Angesichts des hohen Stellenwerts von Bildung insbesondere für die Entwicklung der Kinder war dieses Handlungsfeld von Anfang an ein Schwerpunkt der Arbeit des Quartiersmanagements. Entsprechendes Gewicht hat die Zusammenarbeit auch mit der Sonnen-Grundschule. In den letzten Jahren ist ein großer Teil der Fördermittel aus dem Programm Soziale Stadt in Pro-



jekten zur Verbesserung von Sprachvermögen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten sowie sozialen Kompetenzen der Kinder geflossen. Es gab dabei nicht ein Schlüsselprojekt, sondern vielmehr eine kontinuierliche Zusammenarbeit und Unterstützung zu diesen Schwerpunkten. 2014 wurde die Sonnen-Grundschule in das Bonus-Programm aufgenommen. Damit wird die Arbeit der Schule zusätzlich unterstützt. Einzelne Projekte, die aus dem Programm Soziale Stadt gefördert wurden, werden nun über das Bonus-Programm finanziert. Dies ist das Ergebnis einer sehr engen Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen Schule und QM. Beispielsweise konnte so die erfolgreiche Lernhilfe im Kinderclubhaus „Clever macht Spaß“ weiter finanziert werden. Angesichts des besonderen Förderbedarfs vieler Kinder sowie der angespannten Personalsituation ist es auch weiterhin notwendig, ergänzende Angebote zur Sprach- und Bewegungsförderung an der Schule zu fördern. Die bisher über das Bonus-Programm erzielten positiven Effekte sollten unbedingt weitergeführt und ausgebaut werden. Darüber hinaus gibt es baulichen Bedarf insbesondere im Hinblick auf die energetische Sanierung sowie Gestaltung des Eingangsreiches.

In der Schulstation und im Hort können Kinder verschiedene Betreuungs- und Förderangebote nutzen, die zur Entwicklung vielseitiger Fähigkeiten beitragen. Diese ergänzenden Angebote zur schulischen Bildung sollen auch weiterhin bestehen bleiben.

Mit der außerhalb des Quartiers liegenden Kepler-Schule gab es in den vergangenen Jahren eine punktuelle Zusammenarbeit, insbesondere bei der Durchführung und Unterstützung einzelner Projekte. Da immer mehr Schüler auch die Jugend- und Freizeiteinrichtungen Sunshine Inn und JKW Grenzallee besuchen, ergeben sich neue Möglichkeiten für Kooperationen zwischen den Einrichtungen. Punktuell existieren diese bereits. Bspw. finden Schnupperkurse zur Berufsorientierung in der Holzwerkstatt statt. Dieses Potential sollte noch stärker genutzt werden.

#### *Eltern als aktive Partner*

Die Familie ist die wichtigste erste Bildungsinstanz, deshalb ist die Stärkung der Eltern der richtige Weg, um den Kindern gute Chancen zu ermöglichen. Viele Familien sind belastet und stehen vor den unterschiedlichsten Herausforderungen. Hinzu kommt, dass das Qualifizierungsniveau vieler Eltern niedrig ist und es für sie schwierig ist, ihre Kinder gut zu unterstützen. Bei 89 Familien leistet das Jugendamt Hilfen zur Erziehung. Trotz der Förderung durch Kita und Schule zeigen viele Kinder Auffälligkeiten in der motorischen und sprachlichen Entwicklung und in ihren sozialen Kompetenzen. Eltern als aktive Partner der Einrichtungen zu gewinnen, ist das Ziel. Um Angebote in dieser Hinsicht besser abzustimmen, Bedarfe einrichtungsübergreifend zu identifizieren sowie den fachlichen Austausch zu ermöglichen hat sich eine Initiative für eine gemeinsame Elternarbeit gegründet. Initiatoren sind die Einrichtungen Kita und Familienzentrum Debora, Sonnen-Grundschule und Kinderclubhaus Dammweg. Unterstützt wird die Initiative vom Jugendamt Neukölln und QM Weiße Siedlung. Mit gemeinsamen Strategien und Aktionen sollen Eltern besser erreicht und für eine Mitarbeit gewonnen werden. Im ersten Jahr wurde die Initiative fachlich über das Programm Anschwung frühe Chancen begleitet. Das Bündnis ist erfolgsversprechend und sollte deshalb unbedingt weiterentwickelt und unterstützt werden.

#### *Kinderclubhaus dringend aufwerten und erweitern*

Das Kinderclubhaus ist eine bezirkliche Freizeiteinrichtung für die Altersgruppe der 6- bis 13-Jährigen. Eröffnet wurde das Haus bereits 1979. Seither gab es keine wesentlichen baulichen Veränderungen, weder im Rahmen einer baulichen oder energetischen Sanierung noch einer inhaltlichen Anpassung an die geänderten Nutzungsanforderungen. Das gesamte Gebäude ist



dringend sanierungsbedürftig und entspricht nicht mehr den Anforderungen an eine zeitgemäße Kinder- und Jugendarbeit.

Neben den vielseitigen Angeboten für Kinder ist die Einrichtung auch eine wichtige Anlaufstelle für Eltern. Es werden bereits Elternkurse, Mediation, Konfliktvermittlung und weitere Unterstützungen und Beratungen für Familien angeboten. Bedingt durch den Zuzug vieler kinderreicher Familien gibt es einen starken Bedarf, die Angebotsstruktur den neuen Gegebenheiten anzupassen. Durch die zunehmende Öffnung des Hauses ins Quartier und die daraus resultierenden neuen Zielgruppen ergeben sich zukünftig neue Handlungsschwerpunkte. Beispielsweise gibt es eine enge Kooperation mit den umliegenden Einrichtungen im Rahmen der Initiative Elternarbeit. Dieses Potential sollte inhaltlich noch weiter ausgebaut und genutzt werden. Dies erfordert aber auch eine Anpassung der räumlichen Situation, da auch in den anderen Einrichtungen die Platzkapazitäten begrenzt sind. Eine Bündelung der Ressourcen und Nutzung der Synergieeffekte unter einem Dach wird als langfristiges Ziel angestrebt. Derzeit wird ein pädagogisches Nutzungskonzept sowie ein daraus resultierendes bauliches Konzept im Zusammenwirken mit dem Team vom Kinderclubhaus, Jugendamt, weiteren Kooperationspartnern, Eltern und Kinder erstellt, das die Grundlage für einen Baufonds Antrag stellt.

#### *Jugendarbeit*

Der Jugendtreff Sunshine Inn, der 2007 im Rahmen des Quartiersverfahrens entstand, ist eine der Schlüsseleinrichtungen im Quartier. Es ist dem Träger gelungen, Jugendliche zu erreichen, zu denen man vorher keinen Zugang hatte. Es werden ihnen hier Möglichkeiten sinnvoller Freizeitbeschäftigung eröffnet, bei denen zunächst an vorhandene Interessen angeknüpft wird. Wichtigste Basis für das Sunshine Inn ist das seit 2009 vom Jugendamt regelfinanzierte SoFJA-Projekt, das sich an auffällig gewordene Jugendliche und deren Familien richtet und dabei aufsuchende Jugendarbeit und familientherapeutische Arbeit verbindet. Regelmäßige Lenkungen zwischen Träger, Jugendamt und QM begleiten das Projekt und sichern die Qualitätskontrolle. Das Projekt sollte aus Sicht des QMs in jedem Fall fortgesetzt werden, da es die Basisfinanzierung für den Jugendtreff und das Team darstellt. Immer mehr Jugendliche, auch aus anderen Bezirksregionen, besuchen das Sunshine Inn. Die personellen und räumlichen Kapazitäten reichen dafür jedoch nicht mehr aus. Deshalb setzt sich das QM für eine Stundenaufstockung der Mitarbeiter und eine räumliche Erweiterung ein. Vom Jugendamt gibt es dazu bereits erste positive Signale. Ergänzend dazu werden verschiedene weitere Angebote über die Soziale Stadt finanziert.

#### *Berufliche Integration unterstützen*

Gute Schulabschlüsse und erfolgreich abgeschlossene Ausbildungsberufe sind zentrale Basis für bessere Lebensverhältnisse und eine soziale und berufliche Integration. Vorhandene Defizite müssen frühzeitig und gezielt bei den Kindern und Jugendlichen angegangen werden. Bei vielen Jugendlichen gelingt der Übergang von der Schule in die Ausbildungs- und Arbeitswelt nicht sofort. Sowohl die schulischen Leistungen als auch die praktischen Kenntnisse darüber, wie man eine Bewerbung zusammenstellt, bringen die Jugendlichen an ihre Grenzen. Hier gilt es, die Jugendlichen aufzufangen und ihnen mit diversen unterstützenden Angeboten Wissen darüber zu vermitteln, wie man den Schulabschluss erreichen und einen Ausbildungsplatz finden kann. Dabei geht es auch darum, unterschiedlichste Berufsfelder vorzustellen und die Jugendlichen auf ihren Weg dorthin zu begleiten. Erste Erfolge dazu gab es bereits im Rahmen der Projekte Jobshop und Jobstart. Dabei gab es eine enge Kooperation zwischen dem NNB e.V. und dem Träger des Sunshine Inn. Großes Potential bietet aus Sicht des QMs die enge Zusammenarbeit



mit der Neuköllner Jugendberufsagentur, die 2016 ihren Standort im ehemaligen Jobcenter-Gebäude eröffnet. Außerdem sollte die Kooperationsmöglichkeiten im Rahmen des Programms Jugend Stärken im Quartier noch stärker genutzt werden.

#### *Gewalt- und Suchtpräventionsangebote erproben*

Der Umgang mit aggressivem Verhalten in Konfliktsituationen spielt auch weiterhin eine große Rolle in der Kinder- und Jugendarbeit. Dem entgegenzuwirken, breite Aufklärung zu leisten aber auch Präsenz im Gebiet zu zeigen, zählen zu den wichtigsten Schwerpunkten in der Gewaltprävention. Hier leistet das Streetwork-Team von Outreach hilfreiche Unterstützung. Die Streetworker werden im Rahmen des SoFJA-Projektes über das Jugendamt finanziert. Eine Ausweitung ist unbedingt nötig, da die Streetworker wie bereits beschrieben auch den offenen Betrieb des Jugendtreffs Sunshine Inn gewährleisten. Damit bleibt wenig Zeit, besonders schwierige Jugendliche außerhalb der Einrichtung aufzusuchen.

In den vergangenen zwei Jahren hat sich zudem der Drogenkonsum und -handel im Quartier verschärft. Insbesondere in den Sommermonaten sind Jugendliche beim Rauschmittelkonsum zu beobachten. Hemmschwellen gibt es kaum. Außerdem kommen auch Probleme zwischen verschiedenen Jugendgruppen dazu. Schwierige Lebenslagen, überlagert durch ethnische und kulturelle Unterschiede, entladen sich häufig in Aggression und Gewalt. Bewährte Projekte zur Gewalt- und Drogenprävention müssen deshalb weiterhin gefördert werden. Gemeinsam mit den Streetworkern, der Polizei und der Suchtpräventionsstelle sollten aber auch neue Ansätze erprobt werden.

#### *Mädchen beteiligen*

Ein weiterer Schwerpunkt, bei dem nach wie vor Handlungsbedarf besteht, ist die verstärkte Einbindung von Mädchen. Insbesondere Mädchen mit Migrationshintergrund benötigen spezifische Angebote, weil sie bedingt durch ihr Elternhaus oder ihr soziales Umfeld häufig nur eingeschränkte Möglichkeiten der außerschulischen Freizeitgestaltung haben und einer stärkeren sozialen Kontrolle unterliegen als Jungen. Es sollen weiterhin verschiedene Aktivitäten angeboten werden, die den Mädchen zu mehr Selbständigkeit verhelfen. Besonders engagierte Mädchen sollen darüber hinaus zu einer Mitarbeit im Jugendbeirat der Weißen Siedlung oder zu weiteren Möglichkeiten der Partizipation motiviert werden. Bisher wird die Arbeit mit Mädchen über die Soziale Stadt finanziert. Eine Regelfinanzierung über das Jugendamt ist mittel- und langfristig das Ziel.

#### *Jugendbeirat begleiten und weiterentwickeln*

Jeder dritte Jugendliche der Weißen Siedlung ist unter 25 Jahre alt. Gerade deshalb ist es wichtig, dass Jugendliche ihre Ideen einbringen und sich aktiv beteiligen. Aus diesem Grund wurde 2008 ein Jugendbeirat gegründet. Die Besonderheit ist, dass der Jugendbeirat eine Stimme im Quartiersrat hat und somit die Interessen der Jugendlichen im Rahmen des Quartiersmanagementverfahrens vertritt. Aktuell engagieren sich 13 Jugendliche im Jugendbeirat. In den letzten Jahren wurden bereits einzelne Projektideen vom Jugendbeirat umgesetzt. Dies soll auch zukünftig unterstützt und begleitet werden. 2015 möchte der Jugendbeirat bspw. ein Fußballturnier organisieren. Dafür haben die Mitglieder eigenständig Mittel beim Neuköllner Jugenddemokratiefonds beantragt. Der gesamte Prozess muss aber auch in den kommenden Jahren begleitet werden, da sich die Mitgliederzusammensetzung fortlaufend, auch bedingt durch Neuwahlen, ändert. Es finden bereits Gespräche mit dem Jugendamt über eine Regelfinanzierung statt. Bis dahin wird das Gremium über die Soziale Stadt unterstützt. Neben der Sicherung der



pädagogischen Begleitung wäre anzustreben, Mittel für einen Jugendetat über Sponsoren oder andere Fördertöpfe einzuwerben.

#### *Peer-Helper-Ansatz ausbauen*

Mit dem über den Projektfonds geförderten Projekt Freizeit und Nachbarschaften (PJ 2014) wurde erstmals der Peer-Helper-Ansatz erprobt. Durchschnittlich zehn Jugendliche konnten gewonnen werden und engagieren sich bei der Betreuung von Freizeitangeboten während der Ferien. Das Projekt ist sehr erfolgreich und es gibt bereits viele Jugendliche, die sich zukünftig ebenfalls mit einbringen möchten. Das ist neben dem Jugendbeirat eine weitere wichtige Form der Jugendbeteiligung und soll auch weiter unterstützt werden.

#### *Sprachkurse für Erwachsene fortsetzen*

Fehlende berufliche Perspektiven vieler Erwachsener hängen zum großen Teil mit ungenügenden Bildungsvoraussetzungen, insbesondere auch mit fehlenden Sprachkenntnissen zusammen. Hier gegenzusteuern ist ein wichtiger Handlungsschwerpunkt, der im Rahmen der zur Verfügung stehenden räumlichen Möglichkeiten angegangen wurde.

In den vergangenen Jahren gab es im Quartier Sprachkurse insbesondere für Frauen bzw. Mütter. Sie fanden überwiegend im Kinderclubhaus Dammweg in Kooperation mit der Volkshochschule statt. Im Familienzentrum Debora war ein niedrigschwelliger Grundkurs angesiedelt. Die Resonanz auf die Kurse war sehr unterschiedlich. Während einige Kurse voll belegt waren, gab es bei den Nachfolgekursen im Kinderclubhaus kaum Interessenten und auch im Familienzentrum musste ein Kurs mangels Beteiligung abgebrochen werden. Es zeigte sich hier, dass es manchen Frauen schwer fällt, Angebote über einen längeren Zeitraum verbindlich wahrzunehmen. Die Durchführung von Deutschkursen bleibt dessen ungeachtet eine wichtige Aufgabe im Quartier. Die Zusammenarbeit mit der VHS soll fortgesetzt werden. Dabei wird es zukünftig verstärkt darauf ankommen, gemeinsam mit den Partnern Methoden zu überlegen, um die Bereitschaft für diese Kurse zu stärken. Hilfreich wäre es auch, wenn die Volkshochschule weiterhin eine Kinderbetreuung anbieten würde, die leider eingestellt worden ist.

### **3.2 Arbeit und Wirtschaft**

Angesichts des hohen Anteils von Menschen im Quartier, die nicht erwerbstätig sind und von Transferleistungen leben, hat das Thema Arbeit und Wirtschaft einen hohen Stellenwert. 11 % sind arbeitslos, mehr als die Hälfte der Bewohner (60 %) leben von Transfereinkommen. Die meisten haben keine oder nur geringfügige Qualifikationen und damit wenig Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Jedoch sind die Möglichkeiten des QMs in der Weißen Siedlung in diesem Handlungsfeld eingeschränkt. Als reines Wohngebiet ohne nennenswerte Gewerbeeinrichtungen kann keine Zusammenarbeit mit der lokalen Wirtschaft aufgebaut werden. Auch die Ansiedlung von Beschäftigungsmaßnahmen ist angesichts der geringen Größe des Quartiers und fehlender Raumkapazitäten nur begrenzt möglich.

#### *Beschäftigungsmaßnahmen mit Effekten*

In den vergangenen Jahren hat es dennoch einige Beschäftigungsprojekte gegeben, die jedoch aufgrund ihrer zeitlichen Begrenzung nicht immer nachhaltig waren. Über einen längeren Zeitraum lief das Projekt der „Kiezhelfer“, die Begehungen im Quartier durchführten und Gefahrenstellen meldeten sowie die Akteure und Einrichtungen unterstützten. Einige der Teilnehmer waren Bewohner der Weißen Siedlung. Die Maßnahme lief trotz großem Bedarf aus. Die perso-





nelle Basis im Nachbarschaftstreff kann weiterhin nur durch Beschäftigungsmaßnahmen gewährleistet werden. Neben der Koordinatorin (finanziert über Mittel des Projektfonds) gibt es dort drei weitere Mitarbeiterinnen, die über Arbeitsmarktförderung im Rahmen von FAV finanziert sind. Durch Verzögerung des Maßnahmenbeginns gab es eine Unterbrechung von zwei Monaten. Das Programm im Nachbarschaftstreff musste vorübergehend trotz ehrenamtlichen Engagements einiger Bewohner und ehemaliger Mitarbeiter auf ein Minimum reduziert werden. Da das Jobcenter die Entscheidung über die Bewilligung von Beschäftigungsmaßnahmen nun ohne bezirkliche Stellungnahme trifft, werden die Bedarfe der QMs nicht mehr berücksichtigt. Sinnvolle Maßnahmen wie bspw. die „Kiezhelfer“ wurden nicht bewilligt.

Das QM wird sich auch zukünftig dafür einsetzen, dass solche Projekte im Quartier angedockt werden, die der Siedlung zu Gute kommen, aber gleichzeitig Effekte für die dort Beschäftigten bringen. In den Projekten sollen vor allem Basisqualifikationen und soziale Kompetenzen erworben oder erweitert werden, um die Chancen auf eine Beschäftigung im ersten Arbeitsmarkt zu erhöhen. Dabei wird es darauf ankommen, in Zusammenarbeit mit den Beschäftigungsträgern die Qualität bei der Umsetzung der Aufgaben zu erhöhen und die Projekte so einzubinden, dass die Tätigkeit von den Beschäftigten als sinnvoll erkannt und ihre Motivation gestärkt wird.

#### *Bereitschaft und Fähigkeiten für eine Ausbildung erhöhen*

Wichtig ist es in diesem Handlungsfeld, insbesondere bei den Jugendlichen anzusetzen, weil hier die Weichen für ein späteres Arbeitsleben gestellt werden. Deshalb sind die im Abschnitt 3.1 dargestellten Maßnahmen zur Berufsorientierung wichtig. Mittelfristig geht es darum, dass die Jugendlichen nicht nur eine Orientierung haben, sondern dass diese Orientierung auch tatsächlich in einem Ausbildungsverhältnis mündet. Erste kleine Erfolge gab es in der Zusammenarbeit des Trägers GskA/Outreach mit kleineren Unternehmen der türkischen und arabischen Community, die Jugendlichen die Möglichkeit zu Praktika, Ausbildung oder Erwerbsarbeit gaben. Die bereits bestehenden Kontakte zu lokalen Firmen sollen gepflegt und weiter ausgebaut werden. Oft fehlt es den Jugendlichen an Orientierung und Motivation. Eine intensive Betreuung vor dem Ausbildungsstart und auch währenddessen ist erforderlich. Da ein Teil der Jugendlichen aus dem Sunshine Inn die Kepler-Schule besuchen, ist ein Kooperationsprojekt zur Berufsorientierung vorstellbar. Erste Gespräche mit dem Jugendamt laufen dazu bereits. Zusätzlich sollten die Kooperationsmöglichkeiten im Rahmen des Modellprogramms Jugend Stärken im Quartier sondiert und intensiviert werden.

#### *Enge Kooperation mit der Neuköllner Jugendberufsagentur aufbauen*

2016 zieht die Neuköllner Jugendberufsagentur in das benachbarte ehemalige Jobcenter-Gebäude ein. Daraus ergeben sich schon allein auf Grund der räumlichen Nähe neue Synergieeffekte und Kooperationsmöglichkeiten, von denen insbesondere die Jugendeinrichtungen Sunshine Inn und JKW Grenzallee profitieren könnten. Projekte zur Berufsorientierung sollen demnach zentral von den Jugendberufsagenturen gesteuert werden. Eine Anbindung der Projekte Jobshop und Jobstart werden angestrebt.

### **3.3 Handlungsfeld Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)**

Wesentliche Voraussetzung für die Stabilität eines Gebietes ist eine Bewohnerschaft, die gern im Quartier wohnt und sich mit ihm identifiziert. Das schließt ein gutes Zusammenleben der unterschiedlichen ethnischen, demographischen und sozialen Gruppen ein. Stadtteilkultur und



gezielte Maßnahmen zur Förderung der Integration leisten dazu einen wichtigen Beitrag und unterstützen ein funktionierendes Gemeinwesen.

#### *Nachbarschaftstreff mittel- und langfristig sichern*

Der im Rahmen des Quartiersverfahrens geschaffene Nachbarschaftstreff Sonnenblick ist ein zentraler Ort für die Bewohnerinnen und Bewohner und ein Schlüsselprojekt im Quartier, an das viele andere Projekte angedockt sind. Im Sonnenblick finden vielseitige kulturelle und Informationsveranstaltungen, Beratungen, Workshops, Kurse und regelmäßige Mietertreffen statt. Er ist ein Anlaufpunkt für viele Bewohner, die hier den Austausch und die Begegnung mit anderen suchen. Auch der Quartiersrat und der Jugendbeirat tagen hier regelmäßig.

Den Bestand des Nachbarschaftstreffs zu sichern, ist eine wichtige Aufgabe für das Quartiersmanagement. Die Eigentümerin stellt die Räume mietfrei auf Betriebskostenbasis zur Verfügung. Das Quartiersmanagement setzt sich erfolgreich dafür ein, dass dies auch weiterhin so fortgeführt wird. Über das Programm Soziale Stadt wird der laufende Betrieb gefördert. Dazu gehören Mittel für die Personalstelle einer Koordinatorin und Sachmittel für Veranstaltungen und Aktionen. Zunächst bis Mitte 2017 ist der laufende Betrieb gewährleistet. Steuerungsrunde und Quartiersrat haben entschieden, dafür Mittel aus dem Projektfonds (Programmjahr 2015) zur Verfügung zu stellen. Es sind jedoch Überlegungen notwendig, wie der Nachbarschaftstreff auch mittel- und langfristig Bestand haben kann. Die Einnahmen aus der Wochenendvermietung können ggf. gesteigert werden und der Anteil ehrenamtlicher Tätigkeiten und Angebote ist evtl. zu erweitern. Dennoch muss man davon ausgehen, dass der Nachbarschaftstreff sich auch langfristig nicht vollständig selbst tragen kann, zumal angesichts der sozialen Situation der Bewohnerschaft nur geringfügige Einnahmen zu erzielen sind. Eine Regelfinanzierung ist notwendig, um die Koordination zu gewährleisten und ein Basisangebot vorhalten zu können. Anzustreben wäre eine Finanzierung aus dem Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren, ggf. auch in Vernetzung mit dem Familienzentrum Debora, das sich mit seinen Angeboten zunehmend in den Stadtteil öffnet und die Angebote des Nachbarschaftstreffs gut ergänzt. Auch eine personelle Unterstützung durch Beschäftigungsmaßnahmen ist weiterhin hilfreich, die jedoch nur ergänzend sein kann, weil hier ein häufiger personeller Wechsel stattfindet und die Mitarbeiterinnen auch nicht über die Qualifikation zur Koordination eines solchen Treffs verfügen.

#### *Ausstrahlung des Nachbarschaftstreffs erhöhen*

2015 gab es während der Projektlaufzeit einen Trägerwechsel für den Nachbarschaftstreff. Statt der Kubus gGmbH ist nun das Nachbarschaftsheim Neukölln e.V. neuer Träger. Eine personelle Neubesetzung wird es ab Juli 2015 geben. In der Übergangszeit waren einige Reibungsverluste und organisatorische Schwierigkeiten zu verzeichnen, die für die Ausstrahlung des Nachbarschaftstreffs nicht förderlich waren. Sobald das neue Team installiert ist, kommt es darauf an, wieder mehr Stabilität in die Arbeit zu bringen und die anstehenden Aufgaben konsequent anzugehen. Dazu zählt vor allem, weitere Zielgruppen zu gewinnen. Der Nachbarschaftstreff wird zwar durch unterschiedliche Generationen und ethnische Gruppen genutzt, aber am stärksten durch ältere deutsche Bewohnerinnen. Die Angebote für die Senioren sollten zukünftig natürlich auf gleichem Level weitergeführt und ggf. erweitert werden. Menschen mit Migrationshintergrund sowie männliche Bewohner sind jedoch im Nachbarschaftstreff insgesamt nach wie vor etwas unterrepräsentiert. Zudem bleiben die verschiedenen ethnischen Gruppen auch im Nachbarschaftstreff tendenziell eher unter sich. Ansätze zu einer stärkeren Mischung sind durchaus vorhanden und müssen weiter ausgebaut werden. Es kommt bei den Angeboten darauf an, noch stärker auf die Interessen der Zielgruppen zu schauen und daran anzuknüpfen.



Kulturelle und jahreszeitliche Feste und Veranstaltungen wie Weihnachtsfeier, Abendessen zum Fastenmonat Ramadan, Sommerfeste führen generationsübergreifend Menschen vieler Nationen zusammen. Migrantinnen werden insbesondere durch handwerkliche und kreative Kurse angesprochen und das wöchentliche Frauenfrühstück bietet ebenfalls die Möglichkeit der Mischung unterschiedlicher Gruppen. Auch das gemeinsame Kochen stößt auf großes Interesse. Als "Pilotprojekt" wurde 2015 unter Anleitung einer afrikanischen Bewohnerin an einem Nachmittag gemeinsam afrikanisch gekocht. Das stieß auf positive Resonanz und hatte zudem den Effekt, dass damit ein Teil der afrikanischen Bewohner erreicht werden konnte, die ansonsten im Quartier sehr zurückgezogen sind. Das soll nun zu einer regelmäßigen Reihe "Internationale Küche" ausgebaut werden. Das Quartiersmanagement unterstützt den Nachbarschaftstreff darin, diese und ähnlich Ansätze zu entwickeln und auszubauen.

#### *Ehrenamtliches Engagement im Nachbarschaftstreff unterstützen und erweitern*

Um die Angebote im Nachbarschaftstreff zu qualifizieren und auf eine breitere Basis zu stellen, wurde 2015 ein Beirat gegründet, in dem aktuell 5 Bewohnerinnen aktiv mitarbeiten. Einige Anlaufschwierigkeiten gab es vor allem im Zuge des Trägerwechsels. Auch hier kommt es darauf an, den Beirat wieder zu stabilisieren, ihn zu begleiten und zu unterstützen. Weitere Mitglieder sind zu gewinnen und einige der bisherigen zu einer kontinuierlichen Mitarbeit zu motivieren. Einige Angebote finden im Nachbarschaftstreff bereits ehrenamtlich statt. So gibt es regelmäßige Kochnachmittage mit Kitakindern, die von einem Bewohner ehrenamtlich angeleitet werden. Auch für die "Internationale Küche" ist geplant, Bewohner zu gewinnen, die im Wechsel jeweils ein Gericht ihrer Heimat vorstellen. Für größere Veranstaltungen finden sich regelmäßig Bewohnerinnen, die bei der Vorbereitung ehrenamtlich mitwirken. Das sind erfolgversprechende Ansätze die zeigen, dass sich Bewohner mit dem Anliegen und den Zielen des Nachbarschaftstreffs identifizieren und an der Stärkung des nachbarschaftlichen Miteinanders mitwirken wollen. Das ist unbedingt weiter zu fördern und auch entsprechend zu würdigen.

#### *Integration ist Querschnittsthema in allen Handlungsfeldern*

Fast alle Aktivitäten in den einzelnen Handlungsfeldern sind auch wichtige Beiträge zur Integration. Dazu zählen die Angebote zur Förderung der Kinder in Schule und Kita, die Angebote für Eltern im Familienzentrum, die Unterstützung bei der Berufsorientierung für die Jugendlichen, die Mädchenarbeit, Sprachkurse für Mütter, gemeinsame Feste und Veranstaltungen zum gegenseitigen Kennenlernen der Kulturen, spezielle Beratungsangebote, z. B. in türkischer Sprache im Nachbarschaftstreff. Dieses breite Spektrum soll fortgeführt werden. Eine wichtige Rolle spielen Multiplikatorinnen, insbesondere die Stadtteilmütter. Sie sind in den Bildungs- und Freizeiteinrichtungen regelmäßig präsent und haben einen guten Zugang zu den Migrantenfamilien. Ihre Mitarbeit in den Gremien wie Quartiersrat, Runder Tisch Weiße Siedlung oder Kiez AG trägt sehr zum Verständnis für die Probleme von Migrantenfamilien bei und hilft beim Finden geeigneter Ansätze zur Förderung der Integration. Außerdem haben Stadtteilmütter für viele Frauen eine Vorbildfunktion. 2015 haben vier neue Frauen aus der Weißen Siedlung die Qualifizierung zur Stadtteilmutter begonnen. Aus Sicht des Quartiersmanagements ist es dringend erforderlich, das Stadtteilmütterprojekt auch zukünftig fortzuführen und die Finanzierung zu sichern.

In einigen Einrichtungen, insbesondere im Jugendfreizeitbereich, ist interkulturelle Kompetenz durch Mitarbeiter mit Migrationshintergrund gegeben, in Schule, Kita und Familienzentrum haben sich die Mitarbeiter Kompetenzen auf diesem Gebiet angeeignet. Das wirkt sich positiv auf die Erreichbarkeit der Migranten aus. Im Kinderclubhaus Dammweg hat sich eine Gruppe



arabischer Mütter (Al Multaka) gegründet, die sich regelmäßig trifft und dabei, teils unter Anleitung, bestimmte Themen zur Erziehung oder Gesundheit bespricht, gemeinsame Ausflüge plant und auch Aktivitäten des Kinderclubhauses unterstützt. Das ist eine positive Entwicklung, die nicht zuletzt auch das Selbstbewusstsein der Frauen gestärkt hat. Solche Aktivitäten sollen weiter unterstützt werden. Gleichzeitig geht es aber auch darum, Tendenzen der Abgrenzung gegenüber anderen Ethnien, die in dieser und in anderen Gruppen immer wieder zu verzeichnen sind, aufzubrechen.

#### *Methoden zur Stärkung der Nachbarschaften in den Häusern entwickeln*

Die Hochhausbebauung der Siedlung begünstigt die Anonymität in den Häusern und erschwert die Entwicklung nachbarschaftlicher Kontakte. Hinzu kommen schwierige individuelle Lebenslagen der Bewohner, die sich oft in Nachbarschaftskonflikten und unangemessenem Verhalten im Wohnumfeld entladen. Nachbarschaften und Mieter in Form von Hausgemeinschaften zu stärken, ist daher ein wichtiges Anliegen im Quartier. Es gibt durchaus ein sehr anerkanntes Engagement von Bewohnern, die ihre Nachbarn im Alltag unterstützen, aber nicht auf breiter Basis. Nach wie vor ist hier aber Handlungsbedarf zu sehen, um über nachbarschaftliche Kontakte Toleranz zu fördern, Konflikte abzubauen und bereits bestehende gute Nachbarschaften weiter zu unterstützen. Dafür gilt es geeignete Instrumente und Methoden zu finden. In einem Hochhaus wird bereits durch das Engagement eines Bewohners einmal jährlich ein geselliges Beisammensein organisiert, mit dem das Gemeinschaftsgefühl gestärkt wird. Das lässt sich evtl. auf andere Häuser übertragen.

#### *Ehrenamt insgesamt stärken und würdigen*

Trotz der genannten Probleme und des vorhandenen Handlungsbedarfs gibt es auch eine wachsende Zahl von Bewohnern, die sich ehrenamtlich für ihre Nachbarn und das Quartier einsetzen. Auch das Engagement vieler Mitarbeiter aus den Einrichtungen ist hervorzuheben, die oft über ihre normalen Arbeitsaufgaben hinaus wichtige Projekte und Vorhaben unterstützen. Ehrenamtliches Engagement der Bewohner hat viele Gesichter. Dazu zählt die Mitarbeit in den Gremien, die Beteiligung an Putz- und Pflanzaktionen, die Arbeit als Lesepaten an der Schule, die Unterstützung der Bildungs- und Freizeiteinrichtungen bei der Organisation verschiedener Veranstaltungen im Quartier. Der Seniorentreff im AWO-Haus wird vollkommen ehrenamtlich betrieben und im Nachbarschaftstreff werden Angebote ehrenamtlich durchgeführt. Dieses ehrenamtliche Engagement insgesamt zu unterstützen, anzuerkennen und weitere Bewohner dafür zu gewinnen ist eine wichtige Aufgabe.

Ein Höhepunkt ist dabei das jährliche Ehrenamtsfest. Es wird genutzt, um dieses Engagement zu würdigen, dafür Dank zu sagen und die Aktiven für weiteres Engagement zu motivieren. Die Bewohner spüren dabei, dass ihr Einsatz wichtig ist und wertgeschätzt wird. Das Ehrenamtsfest wird auch weiterhin ein zentraler Baustein in der Arbeit des Quartiersmanagements sein. Es wird aus dem Öffentlichkeitsfonds finanziert und durch die Eigentümerin finanziell unterstützt, die ebenfalls erkannt hat, dass ehrenamtliches Engagement von Bewohnern zu Stabilität des Quartiers beiträgt.

### **3.4 Handlungsfeld Öffentlicher Raum**

Ein guter baulicher Zustand der Häuser und ein intaktes Wohnumfeld sind neben guten Nachbarschaften die wesentliche Basis für die Wohnzufriedenheit. Bewohner äußerten mehrfach ihren Unmut über Missstände in diesem Bereich. Besonders defekte Fahrstühle in den Häusern



sind ein häufiges Problem, wobei neben technischer Überalterung auch mutwillige Beschädigung eine Rolle spielt. Mit Ausnahme der malermäßigen Instandsetzung einiger Hausfassaden sind investive Maßnahmen im Gebäudebestand durch die Eigentümerin aktuell nicht vorgesehen. Aber auch im Wohnumfeld gibt es trotz deutlicher Verbesserung durch die im Quartiersfonds 4 geförderte Platzgestaltung weiteren Handlungsbedarf.

#### *Platzgestaltung weiterführen*

Sieben der 15 Aufenthalts-, Spiel- und Sportflächen sind in den Jahren 2013 bis Anfang 2015 mit Fördermitteln und einem Eigenanteil der Eigentümerin von 50 % deutlich aufgewertet worden. In diesen Zusammenhang wurde seitens der Eigentümerin die Bereitschaft signalisiert, diese Aufwertung sukzessive fortzuführen und aus Eigenmitteln nach und nach auch kleinere Plätze instand zu setzen. Das Quartiersmanagement wird sich in den regelmäßigen Gesprächen mit Eigentümerberater und Hausverwaltung dafür einsetzen, dass dies realisiert wird. Der Bedarf ist aufgrund der großen Anzahl von Kindern und Jugendlichen und der starken Nutzung der Flächen sehr groß.

#### *Umweltbewusstsein stärken und Bereitschaft zu Mitwirkung erhöhen*

Das Bewusstsein der Bewohner für ihr Wohnumfeld und die Bereitschaft, es zu schützen und an einem guten Zustand mitzuwirken, müssen gestärkt werden. Nach wie vor sind Tendenzen zu verzeichnen, die von Unachtsamkeit bis hin zu schwerem Vandalismus reichen. Ein besonderes Problem ist die ständige Ablagerung von Sperrmüll im Wohnumfeld. Das Projekt "Lebenswerte Weiße Siedlung - Natur erleben und Naturerziehung für Jung und Alt", das im Rahmen des Projektfonds (Programmjahr 2014) durch das Freilandlabor Britz e.V. realisiert wird, zielt darauf, sowohl Erwachsene als Kinder und Jugendliche stärker für ihr Umfeld zu sensibilisieren, ihnen Kenntnisse zu vermitteln und sie zu aktiver Mitwirkung zu motivieren. Das Projekt läuft noch bis 2016. In diesem Rahmen wird u.a. an der Sonnen-Grundschule ein grünes Klassenzimmer realisiert. Auch eine Zusammenarbeit mit der Kita und dem Kinderclubhaus Dammweg wurde aufgebaut, die noch stärker unterstützt werden soll. Besonderes Augenmerk muss auf die Beteiligung der Erwachsenen gelegt werden, die sich bisher wenig an Veranstaltungen und Aktionen beteiligt haben. Hierfür sind gemeinsam mit dem Träger und der neuen Leitung des Nachbarschaftstreffs geeignete Maßnahmen zu überlegen, wie die Bewohner durch Öffentlichkeitsarbeit, persönliche Ansprache und anderes stärker gewonnen werden können.

Auch die jährlichen Putz- und Pflanzaktionen, die durch das Quartiersmanagement in Kooperation mit dem Freilandlabor organisiert werden, sollen fortgesetzt werden. Dafür sollen noch mehr Bewohner zur Mitwirkung motiviert werden.

#### *Sicherheit und Sicherheitsgefühl erhöhen*

Das Verhalten mancher Bewohner in den Häusern und im Wohnumfeld, aggressives Auftreten einzelner Gruppen sowie Vandalismus beeinträchtigen das Sicherheitsgefühl teilweise stark. Um hier gegen zu wirken, hat die Eigentümerin bereits seit einigen Jahren in den Abendstunden eine Kiezstreife im Einsatz. Auch der Einbau von Videokameras in Aufzügen hat zur Beruhigung beigetragen. Einen Beitrag zu mehr Sicherheit im öffentlichen Raum leisten die Streetworker des Sunshine Inn sowie die Aktivitäten zur Gewaltprävention mit Jugendlichen, weil deren Verhalten im öffentlichen Raum damit beeinflusst wird. Ein Effekt dieses Maßnahmenbündels besteht u.a. darin, dass Graffiti in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen ist. Ein regelmäßiger Austausch zwischen Quartiersmanagement, Hausverwaltung und Streetworkern sowie ein kurzer Draht in Akutfällen tragen dazu bei, Konfliktsituationen und -räume zu erkennen und zu



entschärfen. Dieser Austausch wird auch zukünftig fortgesetzt, ebenso wie der regelmäßige Kontakt mit dem bezirklichen Ordnungsamt. Nicht zuletzt dienen die im vorigen Kapitel benannten notwendigen Aktivitäten zur Verbesserung der Nachbarschaften auch der Erhöhung des Sicherheitsempfindens. Auch die Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Städtebauliche Kriminalprävention bei der Neuköllner Polizei, die im Zusammenhang mit der Platzgestaltung aufgebaut wurde, soll fortgesetzt werden.

#### *Veranstaltungen mit der Polizei zu den Themen Sicherheit und Verkehrssicherheit*

Es gibt schon seit längerem eine kontinuierlich Zusammenarbeit mit der Dienstgruppe 54 der Polizei und insbesondere mit dem Präventionsbeauftragten. So werden in Kita und Schule regelmäßige praktische Übungen zum Thema Verkehrssicherheit durchgeführt. Im Nachbarschaftstreff werden regelmäßig Vorträge zu Sicherheitsthemen, z.B. speziell für Senioren, angeboten. Diese Kontakte und Angebote werden fortgesetzt. Darüber findet seit 2014 einmal monatlich eine Sprechstunde der Polizei im Nachbarschaftstreff statt, die ebenfalls fortgesetzt werden soll.

#### *Verbindung zur Kleingartenkolonie mit Naturlehrpfad nutzen*

In der angrenzenden Kleingartenkolonie gibt es seit 2010 einen Naturkundelehrpfad, an dessen Ausgestaltung u.a. auch Jugendliche des JKW Grenzallee mitgewirkt haben. Darüber hinaus wurde der Kita Debora eine Parzelle mit Laube zur Verfügung gestellt. Der Gartenverein ist sehr offen für eine Zusammenarbeit mit den Einrichtungen und Bewohnern des Quartiers und z.B. Einladungen an die Bewohner zu den jährlichen Gartenfesten sind selbstverständlich. Die gute Zusammenarbeit mit dem Verein soll fortgeführt und kann zur Wertschätzung der Bewohner für diesen Teils ihres Wohnumfeldes beitragen.

#### *Hundenauslaufgebiet pflegen*

Angeregt durch die Kampagne zum Thema „Weg mit dem Hundedreck“ hat die Eigentümerin ein kleines Hundenauslaufgebiet im Quartier eingerichtet. Die Pflege und Sauberhaltung haben Hundebesitzer ehrenamtlich übernommen. Inzwischen mehrten sich jedoch Beschwerden von Anwohnern und insbesondere von der benachbarten Sonnen-Grundschule, dass die Sauberkeit zu wünschen übrig lässt und Hundekotbeutel mitunter auf dem Schulhof landen. Gespräche des Quartiersmanagements mit dem Quartiersrat und anderen Bewohnern zur Zukunft des Hundenauslaufgebietes haben ergeben, dass es genutzt wird und erhalten werden sollte. Damit sind stärkere Anstrengungen zu seiner Sauberhaltung notwendig. Eine gemeinsame Putzaktion hat bereits stattgefunden und das Engagement einzelner Bewohner zur Sauberhaltung des Gebietes konnte reaktiviert werden. Es muss jedoch auf breitere Basis gestellt werden und noch mehr Hundebesitzer einbeziehen.

### **3.5 Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner**

#### *Gremien weiter stärken*

Der Quartiersrat ist das wichtigste Gremium der Siedlung. Ende 2014 wurde er neu gewählt, er hat 16 Mitglieder, davon 9 in der Bewohnergruppe. Einige jüngere Bewohner sowie Bewohner unterschiedlicher ethnischer Zugehörigkeit sind hinzugekommen. Der Quartiersrat arbeitet auch in seiner neuen Zusammensetzung sehr engagiert und das Zusammenwirken von Bewohnern und Akteuren aus den Einrichtungen ist sehr produktiv. Auch zukünftig kommt es darauf an, den Quartiersrat zu stärken und ihn in seiner Arbeit zu unterstützen. Wie schon in den vergan-



genen Jahren soll er nicht nur über die Vergabe von Fördermitteln mitentscheiden, sondern in die Diskussion über grundlegende Entwicklungen des Quartiers eingebunden werden. Mit der Ideensammlung und Diskussion in Vorbereitung dieses Handlungskonzeptes wurde das bereits praktiziert. Auch der Stand der Umsetzung des Konzeptes soll regelmäßiger Gegenstand der Beratungen sein.

Die Vergabejury, die über kleinere Projekte im Aktionsfonds entscheidet, ist mittlerweile sehr erfahren. Sie prüft alle Anträge gründlich hinsichtlich ihres Nutzens für das Quartier und der Plausibilität der Kosten. Sie ist eine wichtige Instanz im Quartiersverfahren und soll in ihrer Arbeit ebenfalls weiter unterstützt werden.

Auch der 2014 neu konstituierte Jugendbeirat muss weiter unterstützt und begleitet werden.

#### *Beteiligung weiter erhöhen und an Bewohnerinteressen anknüpfen*

Insgesamt hat sich die Beteiligung der Quartiersbewohner weiter erhöht. Davon zeugt die wiederum gestiegene Wahlbeteiligung zur Quartiersratswahl 2014. Besonders viele Bewohner werden bei größeren Veranstaltungen und Festen erreicht, und dies zumeist generationenübergreifend. Erfreulich ist, dass sich dabei auch viele Jugendliche einbringen und die Veranstaltungen durch kulturelle Beiträge unterstützen oder bei der Organisation und Standbetreuung helfen. Das soll weiter gefördert werden, wobei die Einrichtungen vor Ort eine wichtige Rolle spielen. Die Beteiligung an kleineren Informationsveranstaltungen und die kontinuierliche Teilnahme an Veranstaltungs- oder Schulungsangeboten, die über einen längeren Zeitraum liefen, ist dagegen nach wie vor oft nicht befriedigend, ebenso die Teilnahme an Putzaktionen. Hieran ist weiter zu arbeiten, sowohl durch die Weiterentwicklung der Methoden der Öffentlichkeitsarbeit, als auch die noch stärkere Abstimmung mit den Einrichtungen und Multiplikatoren. Ein zentrales Thema ist dabei die Erreichbarkeit von Eltern, die sich die Initiative Elternarbeit auf die Fahnen geschrieben hat (s. Abschnitt a - Bildung, Ausbildung, Jugend).

Die Erfahrungen zeigen, dass Bewohner immer dann gut zu erreichen sind, wenn es um konkrete Maßnahmen geht, deren Nutzen relativ schnell zu erkennen ist und wo sie spüren, dass sich Mitwirkung lohnt. Besonders konkrete Bauvorhaben eignen sich dafür. In die bisherigen Ideensammlungen für die Aufwertung des Kinderclubhauses Dammweg, für das ein Antrag im Baufonds vorbereitet wird, waren sowohl Bewohner als auch Kinder einbezogen. Im weiteren Verlauf soll das fortgeführt werden.

#### *Runder Tisch Weiße Siedlung als zentrales Vernetzungsgremium*

Das Quartiersmanagement tauscht sich in regelmäßigen Abständen mit den Akteuren aus den einzelnen Einrichtungen aus, um über Entwicklungen und mögliche Probleme informiert zu sein. Neben diesem zweiseitigen Austausch gibt es ein festes Vernetzungsgremium, den Runden Tisch Weiße Siedlung, der sich regelmäßig alle sechs Wochen trifft. An ihm sind alle Einrichtungen der Siedlung, Stadtteilmütter, Jugendamt und Polizei beteiligt. Er hat sich aus dem Runden Tisch Jugend zu einem inhaltlich übergreifenden Gremium entwickelt, in dem alle relevanten Themen der Quartiersentwicklung besprochen werden. Er hat sich als Gremium des gegenseitigen Informationsaustauschs und der Abstimmung zu konkreten Vorhaben bewährt. Dieses Gremium qualitativ weiterzuentwickeln, ist eine wichtige Aufgabe. Die inhaltliche und organisatorische Federführung dafür liegt beim Quartiersmanagement.

#### *Weitere themenbezogene Vernetzungsrunden - Wohnsituation und Sicherheit*

Ein Vorteil für die Arbeit des Quartiersmanagements ist es, dass sich der Wohnungsbestand im Gebiet in der Hand einer Eigentümergesellschaft befindet und nicht auf viele verschiedene



Wohnungseigentümer verteilt ist. Mit der jetzigen Eigentümerin hat sich über deren Eigentümerberater eine stabile Zusammenarbeit entwickelt. Es gibt einen regelmäßigen Austausch zur Situation in den Häusern und im Quartier insgesamt, der für beide Seiten hilfreich ist. Die Eigentümerin unterstützt verschiedene Aktionen im Quartier und bedankt sich regelmäßig während der Ehrenamtsfeste des Quartiersmanagements bei ihren ehrenamtlich tätigen Mietern mit einem kleinen Präsent. Auch die Hausverwaltung ist kooperativ und ermöglicht Veranstaltungen auf ihrem Gelände und unterstützt sie. Eigentümerin und Hausverwaltung sind auch zukünftig wichtige Partner für das Quartiersmanagement.

Daneben gibt es regelmäßige Zusammenkünfte mit den zuständigen Mitarbeitern des Neuköllner Ordnungsamtes, dem Präventionsbeauftragten der Polizei und der Kiezstreife. Dabei hat sich ein vertrauensvolles Verhältnis entwickelt, das hilft, mögliche negative Entwicklungen zu erkennen und ggf. entsprechende Maßnahmen zu entwickeln.

#### *Vernetzung über das Quartier hinaus - Kiez AG*

Eine Vernetzung über das Quartier hinaus ist mit der Kiez AG Köllnische Heide gegeben, in der das Quartiersmanagement aktiv mitwirkt. Traditionell organisiert die Kiez AG in jedem Jahr ein großes Familienfest für die Köllnische Heide, an dem sich alle hier ansässigen Einrichtungen beteiligen. Das Fest wird auch in den kommenden beiden Jahren mit Unterstützung des Quartiersmanagements organisiert. Darüber hinaus werden wichtige übergreifende Themen wie z.B. die Kitaplatzsituation oder Möglichkeiten der Drogenprävention besprochen. Das Quartiersmanagement bringt sich dabei inhaltlich sehr aktiv ein und unterstützt die Kiez AG organisatorisch.





## 4. Fazit

### 4.1 Zukünftige Prioritätensetzung

Das Thema Bildung und Ausbildung von Kindern und Jugendlichen bleibt ein zentraler Handlungsschwerpunkt. Insbesondere kommt es darauf an, bei Kindern Defizite in der Sprachentwicklung abzubauen sowie ihre motorischen Fähigkeiten und sozialen Kompetenzen zu stärken und ihnen verschiedenste Freizeitmöglichkeiten zu eröffnen.

Auch Eltern müssen bei der Erweiterung ihrer Erziehungskompetenz weiter unterstützt werden. Hier sollte insbesondere die Initiative Elternarbeit in ihren Vorhaben unterstützt werden. Dringend werden weitere Kitaplätze für die Betreuung und frühkindliche Bildung benötigt, hier zeichnet sich gegenwärtig aber noch keine Lösung ab.

Bei den Jugendlichen müssen die bestehenden Ansätze zur Berufsorientierung weitergeführt werden, um mittelfristig mehr von ihnen in Ausbildung zu bringen. Daneben ist ein qualitativ gutes Freizeitangebot sowohl für männliche als auch für weibliche Jugendliche zu erhalten bzw. auszubauen. Dies erfordert zwingend auch eine räumliche Anpassung, denn die derzeitigen Kapazitäten sind sehr begrenzt.

Weiterbildung von Erwachsenen, insbesondere Deutschkurse der Volkshochschule, sowie temporäre Beschäftigungsmaßnahmen sollen dazu beitragen, Schlüsselkompetenzen zu erwerben, um die Chancen für eine Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt zu erhöhen.

Die Entwicklung und Stabilisierung von guten Nachbarschaften ist für ein funktionierendes Gemeinwesen und die Stabilität des Quartiers unabdingbar. Dafür geschaffenen Strukturen müssen stabilisiert, vorhandene Ansätze weitergeführt und neue erprobt werden. Ehrenamtliches Engagement zu stärken und noch mehr Bewohner einzubeziehen ist eine wichtige Aufgabe.

Das schließt ein gutes Miteinander von Menschen unterschiedlicher Generationen und mit verschiedenem ethnischen und kulturellen Hintergrund ein. Stadtteilkultur mit einem breiten Spektrum an Veranstaltungen und Festen, aber auch kleineren zielgruppenspezifischen Angeboten leistet hierfür einen wichtigen Beitrag. Sowohl mit den Aufgaben im Bereich Bildung als auch den nachbarschaftlichen und kulturellen Aktivitäten kann Integration konkret und lebendig werden.

Um die anstehenden Aufgaben insbesondere im Bildungsbereich sowie zur Entwicklung der Nachbarschaften und Stabilisierung des Gemeinwesens zu bewältigen, ist die Stärkung der Einrichtungen der sozialen Infrastruktur für die unterschiedlichen Generationen und ihre Unterstützung bei der Wahrnehmung der anspruchsvollen Aufgaben notwendig.

Die veränderten Rahmenbedingungen und Angebotsprofile insbesondere der Kinder- und Jugendeinrichtungen bedingen unbedingt auch eine räumliche Anpassung an die jeweilige Nutzerstruktur. Das Kinderclubhaus Dammweg hat dabei zunächst oberste Priorität. Nichtsdestotrotz sollen aber auch erste Ideen zu baulichen Veränderungen in der Kita und dem Familienzentrum Debora, der Sonnen-Grundschule und im Jugendtreff Sunshine Inn weiterentwickelt



werden. Dies bietet zudem eine gute Möglichkeit zur Aktivierung der Bewohner, weil sie den Interessen und Wünschen der Bewohner unmittelbar entgegenkommt.

Die vorhandenen guten Vernetzungsstrukturen insbesondere zwischen den Einrichtungen im Quartier, aber darüber hinaus auch in den angrenzenden Sozialraum, sind zu erhalten, zu stärken und qualitativ weiterzuentwickeln, um Angebote aufeinander abzustimmen und Synergien zu ermöglichen.

#### **4.2 Sicherung der Erfolge des QM-Verfahrens über den Förderzeitraum hinaus**

Die Überlegungen zur Verstetigung befinden sich in der Weißen Siedlung noch am Anfang. Basis für die Sicherung begonnener Entwicklungen ist die genannte gute Vernetzungsstruktur zwischen den Einrichtungen, die auch nach Ablauf der Förderung erhalten werden kann und muss. Allerdings muss Vernetzung kontinuierlich am Leben gehalten werden, bedarf der Organisation sowie zeitlicher und personeller Ressourcen. Wer bzw. welche Einrichtung eine solche Steuerungsfunktion künftig übernehmen könnte, dazu bedarf es weiterer Überlegungen und Absprachen.

Ehrenamtliches Engagement von Bewohnern für ihr Quartier sowohl in den geschaffenen Gremien als auch darüber hinaus bei unterschiedlichen Anlässen zählt zu den wesentlichen Erfolgen des QM-Verfahrens. Formen der Selbstorganisation der Bewohner gibt es allerdings nur in Ansätzen, so dass die nächsten Jahre auch dazu genutzt werden müssen, gemeinsam mit den Aktiven, insbesondere dem Quartiersrat, möglich Formen selbsttragender Strukturen zu entwickeln.

Im Rahmen des Quartierverfahrens sind mit dem Jungendtreff Sunshine Inn, dem Nachbarschaftstreff Sonnenblick und dem Familienzentrum Debora wichtige Einrichtungen neu entstanden, deren Fortbestand für die Sicherung der erreichten Erfolge wesentlich ist. Das wird ohne eine Form der Regelfinanzierung nicht möglich sein. Für den Jugendtreff ist mit der Regelfinanzierung durch das Jugendamt eine Basis vorhanden, die erhalten bleiben muss. Auch für das Familienzentrum stehen die Chancen für die Zukunft durch die Aufnahme in das Programm zum Aufbau Berliner Familienzentren sowie das Engagement des Evangelischen Kirchenkreises nicht schlecht. Für den Nachbarschaftstreff gibt es derzeit keine Finanzierungsoption außerhalb des Programms Soziale Stadt.

Bedarfsliste IHEK 2015-2017

Maßnahme	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Soziale Stadt-Fonds
<b>HF 1 - Bildung, Ausbildung, Jugend</b>			
Kita-Betreuungsangebot	Schaffung zusätzlicher Kita-Betreuungsplätze durch Ausbau der bestehenden Kita oder durch Neubau	ab 2017	Baufonds
Bewegungs- und Sprachförderung für Kinder	Förderung sozialer Kompetenzen, Verbesserung des Sprachvermögens und motorischer Fähigkeiten in Kita und Schule	fortlaufend	N.N.
Lernhilfe/Nachhilfe	Ergänzende Angebote zur Lernförderung	fortlaufend	N.N.
Elternarbeit	Elternarbeit zur Unterstützung der frühkindlichen Erziehung und Bildung, Sicherung der Einrichtung Familienzentrum an der Kita, Weiterentwicklung und Intensivierung der Initiative Elternarbeit, bestehend aus Kita Debora, Familienzentrum, Kinderclubhaus Dammweg, Sonnen-Grundschule	2015-2017	Projektfonds
Familienzentrum	Ausbau und Erweiterung der Räume und Sicherung der Angebote	ab 2015	Projektfonds / Baufonds
Sprachkurse für Erwachsene	Angebote für unterschiedliche Bewohnergruppen zur Erlangung der deutschen Sprache (z.B. Mütter), in Kooperation mit der VHS u.a., Kinderbetreuung während der Kurse anbieten	fortlaufend	N.N.
Sonnen-Grundschule	Energetische Sanierung des Schulgebäudes	ab 2017	Baufonds
Sonnen-Grundschule	Umsetzung eines „grünen“ Klassenzimmers	ab 2015	Projektfonds / Baufonds
Sonnen-Grundschule	Sanierung und Gestaltung des Eingangsbereiches	ab 2017	Baufonds
Mädchen beteiligen	Spezifische Angebote und Aktivitäten für Mädchen	2015-2017	Projektfonds
Jugendtreff Sunshine Inn	Sicherung der Jugendfreizeiteinrichtung, Ausbau bzw. Erweiterung der Räume, Ausgestaltung der Freizeitangebote, personelle Ausstattung sichern und erweitern	2015-2017	Projektfonds / Baufonds

Streetwork	Aufsuchende Jugendarbeit in der Siedlung	fortlaufend	N.N.
Drogen-, Gewalt- und Kriminalitätsprävention	Präventionsangebote vor Ort erproben, Aufklärung, Angebote zur Erkennung von Gefahren und zum Umgang mit Konflikten ohne Gewalt	ab 2016	Netzwerkfonds
Peer-Helper-Ansatz ausbauen	Jugendliche gewinnen für Peer-Helper-Ausbildung und Motivation zum langfristigen Engagement, Konzept für Erwachsene weiterentwickeln - Peer-Eltern	fortlaufend	Projektfonds / Netzwerkfonds
Kinderclubhaus Dammweg	Energetische Sanierung und Umbau der Kinderfreizeiteinrichtung einschließlich der Außenanlage, Familienarbeit sichern, Brücke zu umliegende Einrichtungen stabilisieren, inhaltliche Anpassung der Angebote	ab 2015	Projektfonds / Baufonds
Jugend-, Kultur- und Werkzentrum Grenzallee	Berufsorientierungsangebote, z.B. in der Holzwerkstatt	fortlaufend	N.N.
Bildungs- und Berufsorientierungsangebote für Jugendliche	Abschlüsse, Ausbildungsreife, Unterstützung und Begleitung bei Berufsorientierung und Ausbildung Jugendlicher	fortlaufend	Projektfonds / Netzwerkfonds
Einbindung der Kepler-Schule	Kooperation zwischen Grundschule und weiterführender Schule, Vermittlung von Praktika an Einrichtungen (z.B. soziales Lernen), Öffentlichkeitsarbeit, Kooperationsprojekt zwischen Kepler-Schule und Jugendfreizeiteinrichtungen	fortlaufend	N.N.
Sonstige Bildungsangebote	Angebote wie, Computerkurse, Unterstützung bei Fragen zu Fort- und Weiterbildung, Abschlüssen und Berufsorientierung, Begleitung und Hilfe bei Bewerbungschecks, Sozialberatung	fortlaufend	Projektfonds / Netzwerkfonds
<b>HF 2 - Arbeit und Wirtschaft</b>			
Berufsausbildung	Bereitschaft und Fähigkeiten für eine Ausbildung erhöhen, Berufsorientierungsangebote, Kontakte zu lokalen Firmen ausbauen, Vermittlung von Jugendlichen in Praktika und Ausbildungsverhältnisse	fortlaufend	Projektfonds / Netzwerkfonds

Kooperation mit der Jugendberufsagentur	enge Kooperation mit der Jugendberufsagentur aufbauen, um berufliche Perspektiven aufzuzeigen	ab 2016	N.N.
Beschäftigungsprojekte	Förderung von sinnvollen Beschäftigungsmaßnahmen in der Siedlung durch Zusammenarbeit mit Beschäftigungsträgern	fortlaufend	N.N.
<b>HF 3 - Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit)</b>			
Nachbarschaftstreff Sonnenblick	Organisatorische und finanzielle Sicherstellung des Nachbarschaftstreffs als Freizeit-, Beratungs- und Kultureinrichtung in der Siedlung, Sicherung und Erweiterung des Programms bzw. der Angebote, Anpassung an die Bedarfe und Interessen der BewohnerInnen verschiedener Generationen und Kulturen	fortlaufend	Projektfonds
Interkulturelles Zusammenleben	Austausch und Verständigung der Bewohner aus unterschiedlichen Kulturen und Nationen, Durchführung von Veranstaltungen und Festen	fortlaufend	Projektfonds
Interkulturelle Kompetenz	Förderung und Unterstützung der Wissensvermittlung zu verschiedenen Religionen und Kulturen, gerichtet an Akteure, Mitarbeiter, Institutionen, Gremien und Multiplikatoren	fortlaufend	Projektfonds
Sport- und Bewegung in der Siedlung	Nutzung der Freiräume für Bewegung und Sport, Ausbau von Sportangeboten vor Ort (z.B. Box-Sport, Inline-Skate, Fußball)	2015-2017	Projektfonds
Gesundheitsangebote	Angebote in Einrichtungen zu den Themen Ernährung, Bewegung, Vorsorge und Drogenprävention	fortlaufend	N.N.
Ferienangebote	Ergänzendes Programm in den Ferien, mobile Freizeit- und Nachmittagsangebote für Kinder und Jugendliche in Verbindung mit dem Peer-Helpler-Ansatz	fortlaufend	Projektfonds
Nachbarschaften pflegen	Aufbau und Stärkung nachbarschaftlicher Kontakte und Unterstützung bei Konfliktbewältigung	fortlaufend	N.N.

Aktivierung männlicher Bewohner	Aktivierung und Einbindung männlicher Bewohner in die Quartiersentwicklung	fortlaufend	N.N.
Stadtteilmütter-Projekt	Unterstützung der Arbeit der Stadtteilmütter in Einrichtungen der Siedlung	fortlaufend	N.N.
Begleitdienste	Unterstützung und Begleitung älterer und mobilitätseingeschränkter Bewohner bei Behördenangelegenheiten, zu Veranstaltungen etc.	fortlaufend	N.N.
<b>HF 4 - Öffentlicher Raum</b>			
Müll, Verschmutzung und Vandalismus	Vermeidung von Verschmutzung und Aufklärung über Konsequenzen von unsachgemäßer Nutzung der Müllstellplätze	fortlaufend	N.N.
Putz- und Pflanzaktionen	Einbeziehung der Bewohner bei der Gestaltung und Pflege der Freiräume durch jährliche Aktionen, Übernahme von Patenschaften für Vorgärten oder Baumscheiben, ehrenamtliche Pflege und Sauberhaltung des Hundeauslaufgebietes durch Hundebesitzer	fortlaufend	Öffentlichkeitsfonds
Sicherheit im öffentlichen Raum	Gestaltung der Beleuchtung, Schaffung einsehbarer Bereiche, Kiezstreife, Streetwork	fortlaufend	N.N.
Übersichtlichkeit im Quartier	Leitsystem, Wegweiser	2016	Öffentlichkeitsfonds
Platzgestaltung Weiße Siedlung	Sukzessive Aufwertung weiterer Spiel- und Aufenthaltsbereiche	fortlaufend	N.N.
Natur- und Umwelterziehung	Aufklärung und Sensibilisierung für das Thema Umwelt / Natur	fortlaufend	Projektfonds
Veranstaltungen mit der Polizei	Unterstützung von Kindern und Schülern zur Bewältigung ihres Kita- und Schulweges, Verkehrssicherheit, Polizeisprechstunde	fortlaufend	N.N.
Gärten in der Siedlung	Kooperation mit angrenzenden Kleingartenanlagen, insbesondere bei Nutzung und Erhalt des Naturkundelehrpfades sowie der Parzelle der Kita, ggf. Schaffung eines Nachbarschaftsgartens	fortlaufend	N.N.

HF 5 - Beteiligung, Vernetzung und Einbindung von Partner			
Quartiersrat	Begleitung, Unterstützung und Qualifizierung des Bewohner- und Akteursgremiums, Neuwahl	fortlaufend	Öffentlichkeitsfonds
Jugendbeirat	Inhaltliche und organisatorische Begleitung, strukturelle Weiterentwicklung, Neuwahl	fortlaufend	Projektfonds
Vergabejury	Begleitung und Unterstützung des Bewohnergremiums	fortlaufend	Öffentlichkeitsfonds
Runder Tisch Weiße Siedlung	Qualitative Weiterentwicklung bestehender Netzwerkstrukturen, Stärkung der inhaltlichen Diskussion zwischen den Beteiligten	fortlaufend	Öffentlichkeitsfonds
Kiez AG	Mitarbeit in Kiez AG und Unterstützung gemeinsamer Vorhaben	fortlaufend	Öffentlichkeitsfonds
Zusammenarbeit mit Eigentümerin und Verwaltung	Kontinuierlicher Austausch und Verhandlungen zur Reduzierung der Betriebskosten für soziale Einrichtungen, Flächenbereitstellung Kita	fortlaufend	N.N.
Ehrenamt	Aktivierung zu ehrenamtlichen Tätigkeiten in der Siedlung und deren Begleitung, Vermittlung von Ehrenamt, Anerkennung des Engagements und Unterstützung der Multiplikatoren	fortlaufend	Öffentlichkeitsfonds
Projektbezogene Einbindung von Bewohnern	Einbeziehung der Bewohner bei konkreten Vorhaben und Maßnahmen	fortlaufend	N.N.